

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Postboten und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten im Land 1,22 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modedollage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile eines oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 12 Pf., Kleinzeilen 25 Pf. Restriemen von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Rückbrief unterer Originalberichte nur mit Zusatzenangebe gestattet. —
Für unvollständige Entnahmen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 176.

Dienstag den 30. Juli 1907.

34. Jahrg.

Das Kriegsgelächter von der Nordmark.

... Beim letzten Festsitzen der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer in Habersleben haben es die Agrarier besänftlich für gut befunden, besige Angriffe auf den Oberpräsidenten v. Bülow zu richten. Sie verdammt die auf Verführung gerichtete Dänenpolitik des neuen Oberpräsidenten in Grund und Boden. Seitdem vergeht kein Tag, an welchem nicht in Dugenden von Blättern zum Kampf gegen das Dänentum aufgerufen wird. Man sollte annehmen, daß dem Deutschum in der Nordmark bereits das Totenglocklein geläutet wurde. Neue Nahung hat die Anglisterei wegen der „dänischen Gefährd“ durch eine, wie auch uns scheint, ungerechtfertigte Forderung eine Reihe von Geiseln zu erfassen, die in den Schulen, in denen dänischer Religionsunterricht erteilt wird, Einführung einiger dänischer Sprachstunden fordern. Ein derartiger Antrag ist zurzeit noch garnicht einmal eingereicht, geschweige denn genehmigt.

Wie wenig in Wirklichkeit von der angeblichen Dänengefahr übrig bleibt, wenn man näher zuseht, ergibt sich aus zwei Aufschritten von genauen Kennern der Verhältnisse in der Nordmark selbst.

Ein deutscher Großbauer aus der Umgegend von Habersleben schreibt der „Kleiner Ztg.“ u. a.: „Wer heute einen Blick in die Presse tut, ohne die wirklichen Verhältnisse zu kennen, der muß zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierung die deutsche Bevölkerung der Knechtschaft der Dänen ausgeliefert habe, daß eine Preisgabe von Nordschleswig an Dänemark drohe, daß sich aber alle Deutschen einmütig gegen die Regierung erheben, um ihre Rechte zu bewahren. Und wenn einer von uns das alles liest, dann könnte er fast daran zweifeln, ob er wirklich in Nordschleswig sich befindet. Denn was geht denn in Wirklichkeit vor sich hier oben in dem äußersten Winkel des Reiches? Ja, man muß zu seiner Beschämung sagen, daß man von der ungewohnten Aufregung schwerlich etwas erfahren hätte, wenn die Zeitungen es einem nicht tagtäglich unter die Nase gehalten hätten. Wer regt sich hier denn so scheinlich auf? ... Einer Veröhnung zwischen besonnenen Deutschen und Dänen bedarf es kaum, da sie sich durch Verwandtschaft, Wirtschaft und andere Bande schon nahe stehen und zwischen ihnen Feindschaft nur dann bestand, wenn sie durch den Druck der Regierung entfacht und von den Herrern auf beiden Seiten geschürt wurde. ... Es schreien nur die, welche glauben, Anspruch auf bestimmte Vorrechte zu haben und deshalb nicht verzichten können, daß andere mit ihnen die gleichen Rechte teilen wollen, nur die, welche gewohnt sind, die Behörde nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen und auf ihre Herrschaft nicht verzichteten wollen, um die, welche mit dem jogen. neuen Kurs schon Dänemark seit Döfen und Butter diesseits der Grenze sehen und in der Hebe gegen die Regierung die einzige Abwehr sehen.“

In gleichem Sinne wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus der „gefährdeten“ Nordmark geschrieben: „Friedliebere Zeiten hat es in Nordschleswig kaum gegeben. Eine politische Brunnenvergiftung schlimmerer Art ist der Eiumlauf, der von Kreis Habersleben ausgeht; da sitzen, was sich in Nordschleswig die Spagen von den Dänen pfeifen, die intellektuellen Urheber der politischen Komödie. ... Der Kreis Habersleben ist der Kreis, wo am längsten und ausgiebigsten nach den Traditionen der Kollerpolitik regiert wurde. ... Und weil dort so lange das System Köler herrschte, so ist es auch der Kreis, wo die nationalen Gegensätze sich am schärfsten entwickelten und wo auch die meisten Stände zum Schaden des Deutschums in die Gefchelnung traten. ... Wenn wirklich zur Vorbereitung für den dänischen Konfirmationsunterricht, der ja auf Verlangen erteilt werden muß, einige Sprachstunden erteilt werden, so ginge damit die Nordmark noch lange nicht in Stücke.“

Ohne Frage würde der Unterricht nicht von dänischen Agitatoren, sondern von deutschgefäinten Lehrern in deutschem Geiste erteilt. Aber vorläufig ist daran nicht zu denken und bei der bekannten Ansicht der Staatsregierung, daß die Schulsprache deutsch bleiben muß, wird auch nie an ein Verlassen dieses Grundgesetzes gedacht werden können. Vorläufig ist es Hauptaufgabe, die Wahrheit über Nordschleswig dem übrigen Deutschland mitzuteilen und scharfmacherischen Schlagworten entgegenzutreten.“

Japan und Korea.

Das neue Abkommen zwischen Japan und Korea, durch das die Unterwerfung Koreas unter japanische Oberhoheit zur Tatsache geworden ist, ist vom Berliner kaiserlich japanischen Botschafter im Auftrage seiner Regierung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Wortlaut mitgeteilt worden. Die „Köln. Ztg.“ schreibt über das Abkommen in einem offiziellen Artikel: „Die äußere und innere Verwaltung Koreas ist jetzt in allen Punkten dem japanischen Ministerpräsidenten unterstellt, neben dem der Kaiser von Korea ein Schattensleben führt, das sich bequem für ihn gestalten kann, wenn er sich seiner rein dekorativen Stellung bewußt bleibt. Tut er das nicht, so wird auch er gerade wie sein Vater die harte Hand Japans zu empfinden haben. Ob Japan bei dem Werte der Angliederung Koreas in nächster Zeit noch auf ernste Schwierigkeiten bei der Bevölkerung stoßen wird, läßt sich schwer übersehen, es ist aber unweifelhaft, daß Japan die Macht besitzt, über alle Aufstehungsversuche Herr zu werden. Die koreanische Abordnung nach dem Haag setzt ihre Reisen noch fort und scheint sich dabei in argen Selbsttäuschungen zu bewegen. So nur ist es zu erklären, wenn die Herren behaupten, daß ihnen im Haag Aussicht auf die Hilfe der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Frankreichs gemacht worden sei, denn keiner dieser Staaten wird daran denken, sich zum Beschützer des emigranten Kaisers von Korea aufzuwerfen. Das einzige, was das Ausland von Japan verlangen kann und verlangen muß, ist die Aufrechterhaltung der handelspolitischen Verträge; darüber hinaus dürfte das Interesse des Auslandes nicht gehen.“

Aus Rußland.

Die Furcht vor einem Attentat auf das Leben des Zaren ist wieder sehr groß geworden, nachdem in Peterhof mehrere Revolutionäre verhaftet worden sind, bei denen Bomben vorgefunden wurden. Der Zar hat in den letzten Tagen aufgehört, zum Landungsteg am Meere zu fahren, wo die Verhaftungen der mit Bomben ausgerüsteten Männer stattgefunden haben sollen.

Auch ist die Unzufriedenheit unter den Truppen gewachsen, seit die Verfügung getroffen worden ist, daß die Briefe, die an Soldaten adressiert sind oder von ihnen befördert werden, von der Schutzpolizei geöffnet werden. Einzelne Soldaten sind, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, darüber so empört, daß sie sich geweigert haben, die an sie gerichteten Briefe in geöffnetem Zustande in Empfang zu nehmen. — Im Semenowschen Garberegiment ist es anlässlich der Rückkehr des Obersten Rinnann zu Unruhen gekommen. Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, sollen sich die Soldaten geweigert haben, seinen Befehlen zu folgen. Eine Durchsuchung der Kaserne führte zur Entdeckung zahlreicher revolutionärer Schriften. Sieben Gemeine sind dem Vernehmen nach verhaftet. Die Aussicht über die Soldaten im großen Heerlager zu Prasnoje Selo ist in letzter Zeit sehr verschärft, womit die Truppen unzufrieden sind. Viel Sorgen scheint der Regierung die Agitation des revolutionären Militärverbandes zu bereiten; nach dessen Komitees und Mitgliedern wird überall gesucht.

In Sachen des Programms auf der Eisenbahnstation Bielowo sprach das Schwurgericht 6 Angeklagte frei. Ein Angeklagter wurde zu 8 Jahren Zwangsarbeit, drei zu einem Jahr und 3 Mon. Hausarrest und einer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter ist entlassen.

In Petersburg wurde Freitag einer der Mörder der am 1. Juni im Peterburger Hafen ermordeten Ingenieure Bers und Newberg verhaftet; es handelt sich um einen Studenten der Peterburger Universität.

Einen Anschlag gegen das Leben des Kriegeministers General Rödiger hat, der „Nowoje Wremja“ zufolge, die Polizei in Petersburg verhaftet worden, welche dem „Revolutionären Militärverband“ angehört.

Zum Tode durch den Strang verurteilt wurden vom Kriegsgericht in Riga nach einer Drahtmeldung der „Voss. Zeitung“ sieben Angehörige der Kampforganisation des sozialdemokratischen Föderativkomitees, darunter der 19 Jahre alte deutsche Reichsangehörige Wilhelm Toms, wegen Verübung mehrerer Raubüberfälle und Morde in der Revolutionszeit 1905 und 1906.

Hingerichtet wurde am Donnerstag in Moskau die Sozialrevolutionärin Fruma Frumkin. Sie verübte das Attentat auf den durch seine Grausamkeit berühmten Kaiser Beniaminownowitsch. Nach Sibirien verbannt, entfloß sie im vorigen Jahre. Sie erregte hierauf in einem Moskauer Theater, das sie häufig besuchte, Verdacht, ein Attentat auf den Stabschefmann Reinbold zu planen. Wieder verhaftet, verübte sie ein Attentat auf den Gefängnischef des Moskauer Butyrskigefängnisses, wofür sie zum Tode verurteilt wurde.

Politische Uebersicht.

Die Einzelheiten des Programms für den Besuch des Kaiserspaars in England stehen zwar noch nicht fest, es soll aber, nach einer Londoner Mitteilung an die „Allg. polit. Korrespondenz“, bestimmt ein englisches Linienschiff-Geschwader das Kaiserschiff auf hoher See erwarten und es nach Portsmouth eskortieren. Der Lordmayor und die Bürgerschaft (Korporation) von London wollen den Kaiser und die Kaiserin in der Goldenen Stadthalle (Guildhall) feierlich empfangen und bewirten. Einer Umfrage in einflussreichen City-Kreisen zufolge ist ein entschiedener Umschwung in der Stimmung Deutschlands gegenüber eingetreten. Die fortwährend unliebenswürdige Haltung eines Teils der englischen Presse dürfte nicht länger dem Volksempfinden entsprechen, das in der herzlichen Einladung König Eduards an seinen Neffen die Anbahnung besserer Beziehungen zum Berliner Hof begrüßt.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage hat am Freitag in Budapest zwischen den beiderseitigen Ministern eine Besprechung stattgefunden. Man gelangte bezüglich verschiedener Fragen zu einer Annäherung. Hinsichtlich der noch unerledigten Punkte des Ausgleichs wird die Weiterberatung im Anfang September wieder aufgenommen werden. Die österreichischen Minister kehrten Freitag abend nach Wien zurück.

England. In Portsmouth fand am Sonnabend der Stapellauf des neuen Linienschiffes „Bellorophon“ statt. Prinzessin Heinrich von Battenberg vollzog die Taufe. „Bellorophon“ ist ein verbesserter Dreadnoughttypus.

Portugal. Ueber das Attentat gegen die Königin von Portugal teilt die Berliner portugiesische Gesandtschaft folgendes mit: Bei Gelegenheit des angeblichen gegen die Königin von Portugal gerichteten Attentats haben einige Zeitungen ein Telegramm aus London veröffentlicht, in dem es hieß, daß die Königin verlegt worden ist und daß die Menge ihrer Sympathie mit den Ur-

heit, den Bedürfnissen einer Truppe im Felde angepaßt; alle Leistungen von warmer Teilnahme für die. Das Gefühl, so viel Teilnahme zu bekommen, die ihnen zu leisten, hat ihnen den Glauben gewiß dazu beigesteuert, die Truppe bis in Ende bei gutem Mut zu erhalten. Nach einem im Zentralkomitee vom roten Kreuz erstatteten Bericht sind bis März d. J. 31 Schwestern und 92 männliche freiwillige Krankenpfleger, Deputierten u. a. im Aufstanzgebiet, in den Lazareten und Materialdepots in Ergänzung der militärischen Truppen tätig gewesen. Über 100 000 Pakete mit Materialdepots gingen hin — zum weitaus größten Teil auf der Reichsorganisation vom roten Kreuz kommend — nach Schmalzthal verpackt worden. Allen das Zentralkomitee vom roten Kreuz hat hierfür über 730 000 Mark Lohn vorausgezahlt, abgesehen von den erheblichen Leistungen der einzelnen Landes- und Provinzialvereine vom roten Kreuz. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

(Ein Räuber als Knecht.) Mühlbacher (Stein) und bei ihnen drei jugendliche Söhne des Steinhilber Quartier bildete, wurde wegen fortwährender Mißhandlungen der Knecht in Stuttgart verhaftet. Der älteste der Knaben erlittete Ansehe gegen den Vater, als er die Fägel und Jungscheitern nicht mehr ertragen konnte.

(Auf der Straße nach dem Berliner Band.) Die 13. Klasse der 1. Klasse des Reichsbahndienstes wurde am Sonntag der Hülfsleistung befreit, genommen, bei dem ein abgeordneter Zimmermann gefunden wurde. Er machte nach der Vernehmung einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Ein anderer Beschäftigter, offenbar ein Geisteskranker, beschuldigte sich selbst der Tat. Die schwerverletzte Herrin Sens ist außer Lebensgefahr. Sie gab heute eine eingehende Besichtigung des Verunglückten.

(Ein eigentümlicher Mordanschlag.) Die Mitternachtung bei München geriet. Eine Münchenerin wurde von einer Dame, angeblich um eine Wäsche zu besichtigen, nach Dorching gelockt. Auf dem Wege trat die Führerin plötzlich einige Schritte zurück und leerte auf die Münchenerin einen Revolvergeschuß ab, der diese am Hals erheblich verletzte. Die Täterin entfloh und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

(Tunnel durch den Mont-Blanc.) Nach Vermutungen aus Rom sind auf Veranlassung der italienischen Regierung Ingenieure zurzeit mit den Vorbereitungen für Durchforschung durch den Mont-Blanc und großen Sanft Bernhard durch beschäftigt.

(Große Hitze herrscht immer noch in West- u. Ost-Asien.) In Indien sind viele Dörfer, und die Soldatensiedlungen sind ebenfalls.

(Eine gewagte Fahrt im Luftballon über See.) Aus Madrid wird vom 27. Juli gemeldet: Der Hauptmann Albaladejo, der mit dem Ballon „Marta Xerxes“ einen Ausflug unternommen hatte, telegraphierte an den Veranlasser in Madrid, daß er auf hoher See von einem englischen Schiff aufgegriffen worden sei und wohl schied.

(Der Wagon der Wälder.) In Schweden über den Dänholm nach England nimmt größere Formen. Zur Ausarbeitung des Plans ist nach der „Straß. Zig.“ von zünftiger Seite bereits der Auftrag erteilt worden. Die Wälder ist nicht nur als Eisenbahnbrücke gedacht, sondern soll auch für den Wagen- und Fußgängerverkehr eingerichtet werden. Die Bahn, die hoch gebaut sein, soll die größten für einseitigen Schiffe mit beiden Enden der Endbahnhöfen können. Ihre Vollendung ist für 1912-13 in Aussicht genommen, die Bauausführung schätzt man auf ungefähr 17 Millionen Mark.

(Arbeiterausstellungen am Tauertunnel.) Etwa 2000 Arbeiter beteiligen den Eingang zum Tauertunnel und sinderten die Eisenbahn, und die Arbeiterwahlen mit Gewalt. Es kamen jedoch keine Arbeiter vor. Aus Salzburg abgegangene Gendarmen ermittelte sich als in Schmid, auf telegraphische Anforderung sind das Kaiserjäger-Battalion nach Wien abgegangen. Die Situation ist ernst.

(Ein Jagd- und Denkmal in Deutsch-Böhmen.) In Mähren haben die Jäger beschlossen, mit Unterstützung der Behörden ein Jagd- und Denkmal zu errichten. (Schwerer Unfall auf der Eisenbahn.) Der Münchener Berliner D-Bug war am Freitag nachmittag bei der Station Breitenbrunn fast gestürzt. Durch vorzeitiges Herablassen der Heberfahrstufen war ein Bauernwagen herab auf dem Bahndamm eingezogen worden, so daß es die Waggons nicht mehr erreichen konnte. Der Wagen wurde von den herabfallenden Jäger erfaßt und vollständig zertrümmert; fünf Personen wurden auf der Stelle getötet. Die Unfallursachen kamen mit dem Leben davon. Der Schwallung erlitt eine längere Verletzung.

(Das neue deutsche leibbare Militärstrafgesetz.) hat am Sonntag einen neuen erfolgreicheren Ausfertiger gemacht und ist nachmittags von der Jungfernsiedlung nach Spandau, für am 1. August d. J. in Kraft treten wird. Der gezeichnete Militärstrafgesetz am Schlußjahr in der Jungfernsiedlung aus. Gegen 1/2 Uhr vor der Wallon unter Führung des Hauptmanns v. Sperling abgegangen, und vor 3 Uhr bereits fertig er zurück. Das Militärstrafgesetz, das übergen seit der ersten Festschrift seine Übungen täglich fortgesetzt hat, hatte in voriger Festschrift die ihm gestellte Aufgabe, nach Spandau hin- und zurückzuführen, gelöst.

(Wichtiges Todesurteil.) Das Reichsgericht verurteilte die Herrin des Drahngeschäftes Hermann Kaiser, der vom Schwurgericht zu 20 Jahren, 21 Juni wegen Mord und Notzucht, begangen an einem 12jährigen Mädchen, zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

(Wichtiges Urteil.) Nach dem Genuß von rohem Fleisch sind in Hamburg der Ehefrau Karlen und Frau, sowie ihre vier Kinder, Lebensgefahr durch eine Infektion.

(Von der Blut überfall.) Der Herrin F. Hebe aus Nordbrandenburg ist auf einer Fußtour über die Watten bei Huzum von der Blut überfallen worden und vor den Augen seiner Frau ertrunken.

(Kraulische Wälder.) Die „Kraulische Zeitung“ meldet aus Bonn: Bei der Regenüberflutung der gelassen in Wäldern verstorben sind an den Bergen infolge des Verfalls eines Stiches in den Berggrund. Er war so stark, die Erde wird mit einem Turpoboot nach Hamburg gelandt.

(Die Schwiegermutter erzwang.) In einer angelegten Familie in Lieber-Eich bei Trautmann spielte sich ein tragischer Vorfall ab. Dort geriet die erst

einigen Wochen verheiratete Frau eines angesehenen Bürger mit ihrer Schwiegermutter in heftigen Streit, der schließlich in Mord mündete, wobei die Schwiegermutter die alte Frau an der Kehle packte und sie mit einem Messer tödlich die Frau wieder tötete, zeigte es sich, daß diese erkrankt war. (Kontingente.) Der gemeinnützige Bauverein in Lennep hat beschlossen, Kontingente anzulegen, um den industriellen Arbeitern billige Gelegenheit zum Erwerb einer eigenen Scholle zu schaffen. Die Bewerber brauchen nur ein Viertel des niedrigen Kontingents anzubieten, der Rest wird zu drei Vierteln für den schrittweisen Kundensatz und einen Anteil von der Landesversicherungsanstalt Westphalens hergegeben.

(Die Wälder in Preußen.) Dem „V. A. Anz.“ zufolge ist in dem österrichischen böyrischen Grenzflusse Weichsel in Mähren die nachts Wälder des gefährlichen Döcherchens eines Schäfermeisters in Hörsprung gefunden worden. Als mutmaßlicher Täter wird der 24 Jahre alte Arbeiter Franz Walsinger aus Niedersiebenbrunn, demselben Wälder auszulagte wurde bei Neichenbach im oberen Frontenwald ein 22jähriges Mädchen, das mehreren Wunden zum Opfer gefallen war, lebend aufgefunden. Es wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es alsbald verstarb. Ein italienischer Arbeiter wurde als möglicher Mörder verhaftet.

(Ein Geisteskranker.) Die in der Kreuzer Straße. Vor einigen Tagen verbrachte ein von seinem Vater lebender Arbeiter in Seefeld bei Gelle auf offener Straße seine Frau zu töten, indem er zwei Revolvergeschüsse auf sie abgab, die jedoch ihr Ziel verfehlte. Er wurde später in einem nahegelegenen Gefängnis erfaßt und angeklagt.

(Ein geisteskranker Schwiegermutter.) Erzherzog Franz von Österreich hat die in Nordböhmen gelegene Herrschaft Kaplitz mit einer Fläche von 15 Millionen Kronen von dem Grafen Schick für seinen Schwiegermutter den Prinzen Emanuel Salms-Salm, Oberleutnant bei den Gardeb. zu Fuß in Potsdam, angekauft.

(Die Gefahren salziger Gewässer.) In Regensburg ist eine Weinbauersfrau, die ihrer Enkelin entgegenkam, an ihrem falschen Gebiß nachts im Bett jämmerlich erstickt.

(Schwer bestrafter Worts.) In Hüttingen bei Donauwörth wurde ein 22jähriger Wälderjäger verloren gegangenes Schießpulver in die Tasche, wo es sich, wahrscheinlich durch Reibung an Streichhölzern, plötzlich entzündete. Im Augenblick war der Unglückliche von Flammen erfaßt, die ihn zu Tode brannten.

(Ein Todesfall.) In München. In Johannisthal fand am 15. Juli d. J. 150. Gedenktage des Gefechtes bei Neichenberg in Gegenwart des Prinzen von Schaumburg-Alippe, sowie von Vertretern der Militär- und Zivilbehörden die feierliche Entdeckung eines Denkmals für die im Jahre 1757 gefallenen, neben der Kirche von Johannisthal und am Saime des Neichenwaldes begraben liegenden preussischen und österrichischen Krieger statt.

(Die kleine Olga Frau.) Das Kind des zum Tode Verurteilten und der verwaltlichen Frau, die den Tod nicht, weil sie nicht den Mut hatte, auf das zu überleben, ist nach Amerika gebracht worden, wo Freundeinnen ihrer verlassenen Mutter für die Erziehung der kleinen sorgen wollen. In materielle Beziehung ist für die kleine gelorgt. 80000 Mark seien ihr aus dem Erbbil der eichwachen Großmutter zu, dazu kommt das Erbbil der Mutter, die mit etwa 12 000 Mark besetzt ist. Die kleine Olga Frau, die mit dem verurteilten Tanten Johann, Salts und Olga Wälder, und schließlich nicht für die amerikanische Lebensversicherung ihres Vaters im Betrage von etwa 20000 Dollars zu Frau's Schwägerin, Frä. Janny Wälder, eine sehr beliebte Lehrerin in Freiburg, erbat ihre Entlassung aus dem Staatsgefängnis, die ihr sofort bewilligt wurde. Die Kosten im Betrag von werden laut „Bav. Landeszig.“ auf 20000 M. geschätzt.

(Ein unglücklicher Arbeiter.) Der Kaiserliche Müller von der Spitzerer Gewerbeamt, der angeklagt war, einen Sprengstoffschlag von 725 000 Mark begangen zu haben, wurde für schuldig erkannt und zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

(Eine neue Höhle.) Eine neue Tropfsteinhöhle wurde untermittelt durch einen Sprengung im Kalksteinbruch der Wälder Kalksteinbruch bei Köln hergestellt. Nachdem die Sprengung erweitert war, gelang es dem Leiter der Sprengungen, in die Höhle einzudringen. Der größere Teil wurde untersucht, während eine Anzahl Nebenänge zurzeit noch nicht untersucht sind. Wälder großen unterirdischen Vorhöhlen, die etwa einen Zentimeter die sind, aus schneeweißen Tropfsteinen bestehen und in allen Farben leuchten, erbatete man ungezählte kleine Säulen, die fünf Meter vom Erdboden aufragen. Die glänzenden weißen Tropfsteinhöhlen kommen aus einer Höhe von 15 Metern und steigen sich in die Tiefe der Höhle, die noch nicht untersucht werden konnte. Die Zahl der in wunderbaren Einzelnen gewöhnlichen Gruppen, die Wälder, Höhle, Kalkstein u. a. bestehen ist über 2000. Man schätzt sie auf 30 bis 60. Von dem Urteil der Sachverständigen wird es abhängen, ob weitere Sprengungen vorgenommen werden. Man nimmt an, daß die neu entdeckte Höhle die schönste Deutschlands ist.

(Eine Jungfernsiedlung.) Ist jetzt eingeleitet, — glücklicherweise nicht in Deutschland, sondern in Argentinien. Dort muß jeder Mann, der das Alter von 20 Jahren erreicht hat und trotzdem noch ledig ist, eine besondere Steuer von 5 Pesos (etwa 25 Kronen) bezahlen. Die Steuerbeträge steigen mit zunehmendem Alter der Lebenszeiten. Männer zwischen 20 und 35 Jahren zahlen 50 Kronen, Junggeleitene über 5) Jahre alt zahlen bis zu ihrem 75. Lebensjahre 120 Kronen jährlich. Eine Ermäßigung der Steuer tritt erst bei Spätkinder ein, die das 75. Lebensjahr überlebten haben. Auch Frauen zahlen die Steuer nach dem Tode ihrer Ehehälfte nicht wieder verheiratet sind, haben die angegebenen Steuerhöhen zu entrichten. Da die Männer in Argentinien steuerlich den Junggeleitene gleichgestellt sind, haben sie wohl auch das Recht, sich nach Ablauf von drei Jahren als Junggeleitene zu fühlen und zu bezahlen.

(Die ärztliche Sonntagsruhe.) wird nunmehr in München an Sonn- und Feiertagen von Mittag bis Mitternacht eingeführt, wobei in den einzelnen Stadtbezirken je zwei Ärzte, darunter ein Notrufarzt, in Verbindung mit der Sanitätskolonne bereit stehen.

(Ueberfall auf deutsche Touristen.) 33 deutsche Touristen, unter ihnen fünf Damen und sechs Reichsdeutsche, die von Bogen aus einem gemeinsamen Ausflug nach der deutschen Späthöhle in Weißtrotz unternahmen, wurden von mehreren hundert Zeredentisten angegriffen. 17 Männer wurden in die Verletzungen. Die Damen wurden angegriffen. Ein alter Herr aus Berlin, der wegen Minderkraft auf einem Mantel fuhr, wurde von dem Tiere herabgeworfen und blutig geschlagen. Alle Fenster des Eisenbahnwagens, in den sich die Angegriffenen flüchteten, wurden von den Zeredentisten mit Steinwürfen und Revolvergeschüssen zertrümmert.

(Ein Brudermörder.) Der Arbeiter Metz in Kattowitz nach während eines Stiches seinen jüngeren eine Heile so tief in den Wälder, daß dieser bald darauf in d. B. (Ein Mann in der Wälder.) In am Sonntag, wie aus Breslau vom telegraphiert wird, auf einer Spatierfahrt den Pferde gestürzt. Der Reiter wurde im Gesicht leicht verletzt, lebte aber zu Pferde ins Schloß zurück. Sein Besitzen ist beschuldigend.

(7. Deutsches Sängerbundest.) Breslau, 27. Juli. Das 7. deutsche Sängerbundest wurde heute abend 9 Uhr durch den Fürsten Augusten 15 am Theater des Kaiserhofes eröffnet. Voraus ging die Grotten-Exercize und ein von 2000 silesischen Sängern vortragendes Begrüßungslied mit dem Titel „Lied an deutsche Sänger“ (gedichtet von Felix Dahn, komponiert von Breslauer Domkapellmeister Hille). Fritz Dajdel führte in einer Ansprache aus, der Kaiser habe ihn beauftragt, den deutschen, in Breslau versammelten Sängern seine Grüße zu entrichten; der Monarch habe sich ein großes Interesse an den Betreffenden des Deutschen Sängerbundes genommen und freue sich, daß das Volkstied durch ihn gefördert werde. Hierauf begrüßte Oberbürgermeister Bender die Sänger und ließ sie herzlich willkommen. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Sängerbundes, Professor Geller-Klemp, dankte hierauf einmütig angenommenem Vorschlag auf den Sängern der Sängerbundest, die am Sonntag, den 29. d. M., im Hof der Nationaltheater gelangen wurde. Auf Wunsch Professor Gellers wurde an den Kaiser ein Grußbotschaftsgramm abgefaßt. Schließlich brachte der Vorsitzende des Schlesischen Sängerbundes, Kaufmann und Stadtratsordner Wälder, ein Hoch auf die viermalen Sänger aus. Es folgten Vorträge einzelner Vereine, die großen Beifall fanden.

Die Sängerbundest, die am Sonntag, den 29. d. M., im Hof der Nationaltheater gelangen wurde, die am Sonntag, den 29. d. M., im Hof der Nationaltheater gelangen wurde, die am Sonntag, den 29. d. M., im Hof der Nationaltheater gelangen wurde.

(Eisenbruch und Hagelsturm.) hat den Ort Wasserbüchel in Niederbayern vernichtet. Ein Wind zerstörte einen Glockenturm der Kirche und zerstörte den andern. Eine Anzahl Häuser sind von den eindringenden Wasserfluten zerstört worden. Die Einwohner flüchteten.

(Kälte und Neiß im Juli.) In der Gegend von Mähren (Sachsen) haben die Wälder und Neiß an Gärten und Feldern schweren Schaden verursacht. Inzwischen sind die Sängerbundest, die am Sonntag, den 29. d. M., im Hof der Nationaltheater gelangen wurde, die am Sonntag, den 29. d. M., im Hof der Nationaltheater gelangen wurde.

(Erfolge eines deutschen Schwimmers.) In England. Max Ritter vom Schwimmklub Gellings-Wagdeburg, der auch Mitglied der Mannschaft war, die Anfang Juli die schwärz-wasser-tour in London vertrat, startete am 25. d. M. auf einem Meeresboot des Londoner Schwimmklub Gellings-Wagdeburg. Er gelang ihm, Schwimmen über die halbe engl. Meile einen guten Platz hinter Karri in 15 Min. 10 1/2 Sek. einzunehmen, weil vor den anderen Konkurrenten. Ritter nahm er am Handoff über 804 1/2 m teil. Da er als Mann vom Starter aufgefaßt war, mußte er sich auch hinter dem zweiten Platz begeben, wurde aber hier, dem (M. M. M.), der 24 Sekunden Vorzuge erhalten hatte, Dittler.

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

(Simultanentwurf.) Das die Kranken- und Unfallversicherungsmonatlichster zum Simultanentwurf verfaßt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schilde genommen hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung in wesentlichen Simulanten gehört folgender Fall: Ein Mann in Berlin besaß ein Simulantenmodell wegen ungeliebtem Regen- und Darmlebens. Alle Verge mußten einen solchen Teilhaben, der zur Erreichung einer Rente berechtigt, anerkannt. Mäßig wurde nun in das Verdingungsamt die Leiche des Mannes eingeliefert, bei dessen Leichnam sich im Verdingungsamt eine ganze Menge Nägel fand. Die Spitzer der Nägel waren sorgfältig abgemessen und in ein Durchnormales des Darms zu vernehmen. Der Verdingungsamt hatte gegenstandslos die Nägel in der Leiche (Simultanentwurf). Der Mann (Simultanentwurf). „Sie haben merkwürdig viel Nägel gefunden, Herr Ritter, wie kommt denn das?“ Ritter: „Es ist bloß so Mittag: 66 ander' Bett ist ja allweil am Mühsaufen drauß.“

Motten Solzwürmer und anderes Ungeziefer in Möbeln u. Kleidungsstücken vernichte radikal. Krankenbetten u. Wäsche werden desinfiziert. **E. Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur.**

Feine feuchte
Wollerei-Butter
Stück 60 Pf.
Allerfeinste
Tafel-Butter, Stück 63—65 Pf.
Weiche
feuchte **Milch**
Mandel von 80 Pf. an.
Otto Gottschalk,
Markt 11.

ffstr. Himbeer-Saft,
„ **Birchsaft,**
das Hund 50 Pf.,
in Flaschen a 50, 60 Pf., 1 Mt. u. 1 Mt. 50 Pf.
Bitroneneffenz,
a Hund 1 Mt., Flasch: a 40 Pf.,
bet

Oscar Leberl,
Drogen u. d. Farben,
Burgstraße 16.

Neue Kartoffeln
in großen und kleinen Posten sowie
Pflanzliche
verkaufst **Nichels Gärtnerei,**
verlängerte Friedrichstraße 2.

Rucksäcke
für Kinder Mt. 0,65 bis Mt. 2,50,
für Damen Mt. 1.— bis Mt. 4,50,
für Herren Mt. 1,50 bis Mt. 10.—,
Trinkflaschen, Trinkbecher,
Touristenstöcke
in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
Hl. Ritterstraße 6.

Ich verreise am 1. Aug.
auf mehrere Wochen.
Dr. Henze, Halle a. S.

Hausbesitzer-Verein.
Versammlung
Donnerstag den 1. August d. J.,
abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“.

- Zugehörnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen
 2. Haftungs- und Schadenersicherung.
 3. Berichterstattung über die Ergebnisse der bei dem Hausbesitzer-Verein bezüglich der Wohnungsverhältnisse gehaltenen Umfragen.
 4. Mitbestimmung.
 5. Berichtung den Zentralverbandstages.
 6. Vortrag des Herrn Reichsmanns Dr. Jan. Wadenauer über „Anteilgeberträge und Strafsanktionen“.
 7. Bericht über des
- Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Bürgergarten
(Neues Schützenhaus).
Empfehle während des Schützenfestes dem
geehrten Publikum meine
freundlichen Lokalitäten
nebst Garten mit Veranda.
Gute Küche. ff. Biere.
Gochdankungsdoll **Jul. Quellmalz.**

Hubold's Restauration.
Heute **Schlachtfest.**

Zum alten Dessauer.
Heute Schlachtfest.

Wäsche zum Waschen u. Plätten
wird angenommen **Weiße Wauer 4.**

Ein Knecht
wird sofort angenommen **Neuschau Nr. 47.**

Reichskrone.
Freitag den 2. August, abends 8 Uhr,
großes Elite-Konzert
des Stadtorchesters unter Mitwirkung des großherzogl. Kammer-
virtuosin
Professor Serafin Alschausky
als Gast. Billets im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten
Frähnert und Dietzold a 40 Pf., an der Abendkasse 50 Pf.

frena Weise
auf dem **Nulandtsplatz.**
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Konzert und Künstler-Vorstellung.
Alles übrige wie bekannt.
Um zahlreichem Besuch bitten
Die Direktion.
In Vorbereitung:
Das Riesen-Monsire-Front-Feuerwerk.

4% Magdeburger
Stadtanleihe
(mündelsicher) Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis
1. Juli 1917 ausgeschlossen, gelangt am
1. August cr. — Cours 99 Proz.
zur Zeichnung.
Zugewillte Beträge berechnen wir provisionsfrei.
Magdeburger Privatbank
Zweigniederlassung Merseburg.

FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster
Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX
Wanderer
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Streichfertige
Oelfarbe,
sehr haltbar, schnell trocknend, für inneren und
äußeren Anstrich.
Auerbecker doppelt gefochter
Leinölfarnis,
Lack, Bronzen, Pinsel, Schablonen
in größter Auswahl empfiehlt
Richard Kupper, Markt 10,
Central-Drogerie.

4% Magdeburger
Stadt-Anleihe.
Zeichnungen auf obige Anleihe zum Kurse von
99 Prozent
vermittelt bis 31. Juli cr. abends kostenfrei
Bankhaus Friedrich Schultze.
Einige tüchtige
Papiermaschinen-Gehülften
finden bei hohen Löhnen Beschäftigung.
Papierfabriken Beltende und Zapfenstraße 24,
Hirschberg i. Schleien.

Tivoli-Theater.
Dienstag den 30. Juli 1907
Benefiz **P. Zeidler**

Die Orientreise.
Jugendbillets mit Zuschlag gültig.
Mittwoch und Donnerstag wegen
Vorbereitung zu „Der Stammbaum“
keine Vorstellung.
Freitag den 2. August 1907

Der Stammbaum.
Der Vorverkauf
beginnt Dienstag den 30. Juli.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Kuttenb. S. 1 Tr.**

General-Vertretung
für hiesigen Bezirk erteilt
Deutsche Haferwertgesellschaft,
Gotha

Bautischler
stellt sofort ein
Reinh. Schmidt, Sand 9.

Landwirtschaftliche
und Ziegeleiarbeiter
werden angenommen
Ziegelei Halleischestraße.

Kräftige Arbeiter
und Burschen
finden jederzeit lohnende
Beschäftigung.
Königsmühle.

Amme für hochseine Herrschaft bei
hohem Lohn sucht **Pauline**
Sperling, Stellenvermittlerin, Berlin, Steg-
ligstraße 18, pt.

Suche unabhängige
Frau zum Melken.
Wilh. Schäfer, Wehlfelderstraße 19.

Büglerin,
welche im Kleiderbügelgeschäft ist, sofort
gesucht.
Otto Zielke,
Färberei und chemische Waschanstalt,
Halleischestraße 35.

Ordentliches sauberes Dienstmädchen
für 1. Oktober nach Thüringen gesucht. Zweites
Mädchen vorhanden. Näheres **zum 3.**

Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht **Neuschauerstraße 4 II.**

Eine Aufwartung
für einige Nachmittagsstunden gesucht **Zwickauer 3.**

Aufwartung
zur Bewachung von Stuben für einige Stunden
des Nachmittags gesucht **Zeitzer 10 a.**

Junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Blumenhalsstraße 1 II.

Ein goldenes K.-Armband
vom Schützenhaus nach Zungarten (Hirgarten)
am Sonntag verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben **Bindberg 1.**

Verloren weiße Schleife mit Wapp-
broche. Abzugeben gegen Belohnung
Stalstraße 1, im Laden.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 176.

Dienstag den 30. Juli 1907.

34. Jahrg.

Für die Monate August und September werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.
Die Expedition.

Deutschland.

(Wie leichtfertig Streiks hervorge-rufen werden), das beweist folgende Zuschrift, die der „Weser-Ztg.“ von der Bremer Zuteppinnerei und Weberei zugegangen ist: Vor zirka 3 Wochen reichte eine Kommission umfangreiche, viele Seiten füllende Forderungen ein, welche in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Löhne um etwa 25 Prozent hinausliefen. Es wurde der Kommission, welche auch zunächst keine definitive Entschädigung verlangte, geantwortet, daß herabsetzende Forderungen unerfüllbar seien, daß aber, wie im vorigen Jahre im September geschehen, auch diesmal im September die einzelnen Positionen des Rohmaterials revidiert und soweit erforderlich und möglichst erhöht werden würden. Nachdem der Fabrikbetrieb acht Tage ruhig verlaufen war, legten am 15. Juli die Spinnerinnen ohne Kündigung die Arbeit nieder und da sie in diesem Zustand verharren, sah sich die Fabrikverwaltung gezwungen, am 20. Juli infolge Garmangels auch den übrigen Fabrikbetriebe einzustellen. Die Situation ist heute noch unversändert. Der größte Teil der Arbeiter ist arbeitswillig, ist aber der Freiheit, über seine Arbeitskraft zu verfügen, durch die Eigenwilligkeit der Spinnerinnen beraubt. Im Interesse der Arbeitstillen kann dies nicht gebildet werden und es sollen deshalb die Spinnerinnen für den Kontaktbruch verantwortlich gemacht werden. Die Spinnerinnen, welche durchschnittlich 2,50 bis 3 Mk. pro Tag verdienen und daher am wenigsten Veranlassung zu einer Arbeitsniederlegung haben, gehören zum größten Teile der Textilarbeiterorganisation an. Durch ihren Streik wollen sie die brotlos gemachten Arbeiter in die Zwangslage versetzen, dieser Organisation beizutreten. Zu der geforderten Lohnerhöhung von 25 Prozent ist zu bemerken, daß eine herabsetzende Erhöhung eine Summe von über 300 000 Mk. ergibt, während die Summe der so oft angezogenen 12 Proz. Dividende nur 216 000 Mk. beträgt. Es müßte somit in Zukunft, wenn nicht besondere Konjunkturgewinne eintreten, mit Verlust gearbeitet werden. Dies würde schließlich zur Liquidierung und Verlegung der Fabrik ins Ausland führen.

Volkswirtschaftliches.

(Der Personenverkehr auf den deutschen Eisenbahnen ist durch das schlechte Wetter erheblich behindert worden. Es wurden bei dem preussisch baltischen Staatsbahnen im Juni aus dem Personenverkehr 61 291 391 Mk. oder 7 727 412 Mk., also in einem Monat fast acht Millionen weniger als im Juni v. J. und auf den Kilometer 1270 Mk. oder 178 Mk. gleich 12,25 Proz. weniger vereinnahmt. Aus dem Güterverkehr wurden 125 258 669 Mk. oder 11 325 674 Mk. mehr und auf den Kilometer 2547 Mk. gleich 205 Mk. oder 8,75 Proz. mehr vereinnahmt.)

(Die Rückwanderung aus überseeischen Gebieten über Hamburg ist im Jahre 1906 erheblich größer gewesen als 1905. Nach dem letzten Bericht des Reichskommissars für das Auswanderungswesen kamen diesmal 30 711 Auswanderer gegen 17 476 im vorhergehenden Jahre in Hamburg an. Vergleicht man die Zahl der Rückwanderer mit der Zahl der Auswanderer über den gleichen Hafen, so ergibt sich, daß jetzt bereits fast ein Fünftel der Auswanderung durch gleichzeitige Rückwanderung wieder weitgemacht wird. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Jahre 1906 insgesamt 143 121 Personen. Von den Rückwanderern sind billigerweise 3097 Personen in Abzug zu bringen, die teils aus verständlichen Gründen in den überseeischen Ländern zur Landung nicht zugelassen wurden, teils als mittellose Auswanderer öffentliche oder private Hilfe zur Rückkehr in ihre Heimat in Anspruch nehmen mußten. Die meisten Rückwanderer, 30 118, kamen aus dem Lande, das den größten Teil der Auswanderer anzieht, aus den Vereinigten Staaten von Amerika.)

(Der Rabelsdampfer „Stephan“ der Norddeutschen Seefahrtsgesellschaft in Nordenhamm hat der „Weserzeitung“ zufolge die Legung des neuen Werken von der Großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft in Kopenhagen in Auftrag gegebenen rund 1500 km langen

Kabels Petersburg, Libau, Dänemark, welches in der Zeit vom Februar bis Juni d. J. hergestellt worden ist, am 25. d. M. glücklich beendet. Gestern Abend ist die von Libau aus vorgenommene elektrische Schlussprüfung zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeberin ausgefallen.)

(Zum Bau von Arbeiterwohnhäusern hat sich die Mittelrheinische Versicherungskasse auf das Gesuch des Magistrats bereit erklärt, der Stadtgemeinde Kitzsch ein dreiprozentiges Darlehen von 300 000 Mark mit 1/2 Prozent Amortisation zu gewähren.)

(Mit den agrarischen Kornbauern will es auch in Bayern nicht recht vorwärts gehen. In der Generalversammlung der Vereinigung bayerischer landwirtschaftlicher Lagerhaus-Genossenschaften sagte, wie der „Fell-Ztg.“ berichtet wird, der Referent, daß die Bauern, namentlich im vergangenen Jahre, das Getreide schlankweg direkt verkauft hätten und daher auf die Vermittlung durch das Lagerhaus nicht angewiesen seien. Zur Hebung der Lagerhausgeschäfte empfahl er den Lagerhausverwaltungen, geringeren Nutzen zu nehmen, die Kosten zu verringern, technisch durch Schelbung der Qualitäten und auch kaufmännisch rationaler zu arbeiten. Der anwesende Vertreter der Militärverwaltung konstatierte, daß die von den genossenschaftlichen Lagerhäusern der Militärverwaltung gemachten Angebote dem Bedarf nicht genügen, obwohl die Militärverwaltung bestrebt sei, die Preise zu bekämpfen, die jeweils der Marktlage entsprechen. Regere Beziehungen zwischen der Militärverwaltung und der Vereinigung der landwirtschaftlichen Lagerhausgenossenschaften seien wünschenswert.)

(Gegen das gewerksmäßige Spielen der Militärmusiker hat sich der Allgem. deutsche Musikersverband auf seiner letzten Tagung in Köln ausgesprochen. Er erklärte: „Die Delegierten-Versammlung erhebt Protest gegen die Ausübung gewerblicher Musik durch Militärmusiker. Abgesehen davon, daß hierdurch die Musiker ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen werden, müssen sie als Staatsbürger ganz entschiedener Verwahrung dagegen einlegen, daß es den Militärmusikern noch immer gestattet ist, uns durch schrankenlose Ausübung des Musikergewerbes das Brot zu nehmen. Auch wir sind feuerablende Bürger und verlangen denselben Schutz, den alle anderen Berufsklassen genießen; damit, daß der Gewerbebetrieb der Militärmusiker durch besondere Bestimmungen geregelt wird, können wir uns nicht zufrieden geben. Unsere Forderung lautet: Gänzliche Beseitigung der staatslichen Konkurrenz; Verbot jedweder gewerblichen Musikierung der Militärmusiker.“ Es ist allgemein anerkannt, daß die Berufsmusiker nicht wenig unter der Konkurrenz der Militärmusiker leiden. Letztere können erheblich billiger arbeiten, da das gewerbliche Spielen für sie eine Nebeneinnahme bildet. Man wird aber doch billig anerkennen müssen, daß die Militärverwaltung bemüht gewesen ist, die größten Härten zu beseitigen und den Berufsmusikern den Konkurrenzkampf gegen die Militärkapellen möglichst zu erleichtern. Man darf auch annehmen, daß die von den einzelnen Generalkommandos festgesetzten Tarife strikte innegehalten werden, oder doch bei berechtigten Beschwerden sofort Abhilfe geschaffen wird. Wenn aber gefordert wird, die Militärkapellen sollen überhaupt keine gewerbliche Musik mehr ausüben, so scheint das doch etwas über das Ziel hinausgeschossen. Daß sich die Militärkapellen im allgemeinen in den breiten Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreuen, wissen die Jubiläumskomitees selbst recht gut. Es liegt daher nicht in ihrem Interesse, den Bogen zu überspannen, indem sie Forderungen aufstellen, die in absehbarer Zeit sicherlich nicht realisierbar sind.)

Provinz und Umgegend.

(Halle, 27. Juli. Als der Festplatz des 23. Mitteldeutschen Bundesfestspiels durch einen furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht wurde, erlitt auch der in der Festhalle beschäftigte Zimmerpolier Adolf Röder durch herabfallende Balken schwere Verletzungen. Gestern mittig ist Röder nach qualvollen Leiden an den Folgen dieser Verletzungen im Diakonissenhause gestorben.)

(Halle, 27. Juli. Gestern vormittag war der Termin abgelaufen, bis zu welchem Sachl. Reflektanten auf die Bahnhofs-Wirtschaft in Halle ihre Angebote abzugeben hatten. Im Wesen zahlreicher Interessenten wurde um 10 Uhr mit der Öffnung der Offerten, deren 84 eingegangen waren, begonnen. Angesichts der großen Zahl der zur prüfenden Angebote dürfte einige Zeit verstrichen — als Zuschlagsfrist sind 4 Wochen vorgesehen — bis einem

ber in die engere Wahl kommenden Reflektanten die Bewirtschaftung des Bahnhofsrestaurant ab 1. Okt. überlassen wird.)

(Wesfenfels, 27. Juli. Ueberfahren und tödlich verletzt wurde der Geschirrführer Tegloff von hier beim Kohlenfahren. Er war vom Wagen gefallen und unter die Räder geraten, die ihm über die Brust gingen.)

(Gommern, 27. Juli. Einem dreijährigen Kinde wurde von einem großen Hunde ein Arm vollständig zerfleischt, so daß es in das Magdeburger Krankenhaus übergeführt werden mußte.)

(Halberstadt, 28. Juli. Ein Heftbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der Koonstraße. Der fünfjährige Sohn des dort wohnenden Obergerichtsrats Pfander vom Halberstädter Dampfseilüberwachungsverein wurde von einem Bierwagen so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.)

(Alteleben, 28. Juli. Nachdem die langwierigen Verhandlungen zum Bau der Kleinbahn Alteleben—Wesfenlaublingen größtenteils abgeschlossen sind, wird an der Verlegung des Saale-tisches bei Wesfenlaublingen rüstig gearbeitet. Auch der Bau der Bahnhofsgebäude Alteleben ist in Angriff genommen. Die Neubrüde über die Saale ist ziemlich fertig. Nur an den Brückenpfeilern auf dem rechten Saaleufer kann noch nicht gearbeitet werden. Das Anschlußgleis der Domäne Neudeseen nach dem Bahnhof Wesfenlaublingen ist auch schon in Angriff genommen.)

(Erfurt, 29. Juli. In der jüngsten Sitzung der Stadtvorordneten wurde ein neuer Tarif für Lichtstromabgabe im städtischen Elektrizitätswerk angenommen, der gegen den bisherigen Preis bedeutende Ermäßigungen bringt und bei der Beleuchtung von Wohnungen weit hinter dem Reichthum zurückbleibt. Ferner wurde beschlossen, die Warm-Einrichtung für die städtische Feuerwehreinrichtung auszubauen, das jeder freiwillige Feuerwehrmann an die Zentrale im Rathaus angeschlossen wird. Die Einrichtungskosten betragen 39 000 Mark, die jährlichen Unterhaltungskosten 4500 Mark.)

(Sangerhausen, 27. Juli. Der Köhler aus Nach bei Erfurt führte auf der Chauffee zwischen Breuningen und Kofsa vom Fahrade. Er brach das Schließblech und mehrere Rippen und verlor infolge einer schweren Schädelverletzung das Bewußtsein. Jetzt ist er seinen Verletzungen erlegen.)

(Worbis (Erfeld), 29. Juli. Ein Kirchenbesucherkreuz dürfte das neueste auf dem Gebiete der Auskünde sein. Ein solcher ist am Sonntag in Breitenbach ausgebrochen. Seit Einführung des neuen Gesetzbuchs Gesangbuchs herrscht dort eine Kriegsstimmung. Bei der Einführung des Gesangbuchs gab der katholische Dreifarbener Röhler die Parole aus: „Die 1. und 3. Strophen singen die Knaben, die 2. und 4. die Mädchen; die übrigen Kirchenbesucher haben andächtig zuzuhören.“ Dieser Befehl wurde auch Gehört gegeben. Da nun aber fast zwei Jahre seitdem vergangen sind, so füllten sich die älteren Kirchenbesucher soweit geküßt, daß sie nun ebenfalls sangen, was schon zu verschiedenen Mißbilligkeiten geführt hat. Der Kirchengesang schien nun am vergangenen Sonntag den Befehl des Pfarrers nicht gefunden zu haben, denn es erscholl plötzlich der Ruf: „Halt, aufhören! Von jetzt ab wird Sonntags überhaupt nicht gesungen!“ Darauf zuckte Totenleile! Doch plötzlich gab es Bewegung in den Reihen. Circa 100 Männer und Frauen verließen das Gotteshaus. Eine Art Kirchenstreik ist beschlossen worden. Um an den Sonntagen den kirchlichen Verpflichtungen nachzukommen man von jetzt die Gottesdienste in Nachbarkorten besuchen.)

(Zeitbain, 27. Juli. Auf dem Truppenübungsplage verunglückte ein Kanonier des 77. Feldartillerie-Regiments beim Schießen schwer, indem ihm der rechte Unterarm weggerissen wurde.)

(Zwidau, 28. Juli. Der Zwidauer Stadt-gemeinde vermachte der verstorbenen früheren Zeitungsvleger Karl Albrecht Günther 50 000 Mark, wovon die Hälfte zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll.)

(Leipzig, 27. Juli. Die Tischlerinnung zu Leipzig beschloß, mit Rücksicht auf die Erhöhung der Löhne und der Preise für alle Rohmaterialien, sowie der Ausgaben für sonstige Bedürfnisse, die Preise für alle auszuführenden Arbeiten um 7/10 bis 10 Prozent zu erhöhen.)

(Leipzig, 27. Juli. Gestern mittig wurde von einem Straßenbahnwagen in der Hauptstraße von Leipzig das fünfjährige Töchterchen des Fleischbeschauers Thos überfahren. Das Kind wollte vor einem Motorwagen nach über die Straße springen, es kam aber nicht rechtzeitig klüber. Ehe der Wagenführer den Wagen zum Stehen bringen konnte,

wurde das Mädchen umgerissen. Die Kleine wurde auf der Stelle getötet.

Cokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Juli 1907.

Die erste Fahrkarte nach dem Auslande. Vom 1. August ab werden auch im Verkehr nach Belgien, Luxemburg, Desterreich und Italien die Preise für diese Fahrkarten auf die Höhe des deutschen Reformtarifs herabgesetzt. Freigepäd wird aber vom genannten Tage ab auch in diesen direkten Beziehungen nicht mehr gewährt.

Einbeillige Fahrbedienstetenen. Gleichzeitig mit der am 1. August d. J. für die deutschen Eisenbahnen in Kraft tretenden Signalordnung werden auch neue einbeillige Fahrbedienstetenen eingeführt. Das bereits auf den bayrischen Staatsbahnen im Gebrauch befindliche Gleisverkehrsamt kommt nun auch auf den übrigen Eisenbahnen zur Einführung. Hierdurch erwachsen den Eisenbahnverwaltungen nicht unbedeutende Kosten. In den Fahrbedienstetenen sind alle wichtigen Bestimmungen, die den äußeren Bahndienst betreffen, zusammengestellt, so daß die Beamten an der Hand derselben sicher den Dienst verrichten können. Mit Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen in den letzten Jahren ist das Zugmeldeverfahren einer Umgestaltung unterworfen worden, wodurch den Fahrgästen auf den deutschen Eisenbahnen eine auf der Höhe der Zeit stehende sichere Beförderungsweise dargeboten wird.

Apparate zum Bedrucken der Fahrkarten mit den Schnellzugsgeschulagen werden auf einer größeren Anzahl wichtiger Stationen der Bezirke Köln, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Saarbrücken und Mainz in der nächsten Zeit versuchsweise in Gebrauch genommen werden. Diese Apparate sollen die Ausgabe der heute bestehenden besonderen Schnellzugsgeschulagen überflüssig machen. Der Reisende erhält seine besondere Schnellzugsgeschulage, vielmehr wird der als Zuschlag zu erhebende Betrag seiner Fahrkarte aufgestempelt und als solcher auf der Karte selbst ersichtlich gemacht. Die auf diese Weise gekennzeichneten Fahrkarten berechnen innerhalb der Zone, für die der Zuschlag erhoben worden ist, zur Benutzung aller Züge ausschließlich der Lokzüge.

Das Steigen der Schweinepreise. Durch die letzte gute Kartoffelernte waren die Preise für Kartoffeln bis weit ins Frühjahr hinein ziemlich niedrig; infolgedessen wurde, so wird der „Tagl. Rundschau“ geschrieben, viel davon an das Vieh verfüttert und die Folge war das Sinken der Schweinepreise. Nach Beendigung des Kartoffeljahres sucht jeder Landwirt nur soviel Vorrat an Kartoffeln zu halten, daß er bis vielleicht zum 1. August damit reicht, da in dieser Zeit die Kartoffeln sehr leicht der Fäulnis unterworfen und später Frühkartoffeln zu haben sind. Durch das diesjährige nasskalte Wetter ist aber die Hoffnung auf eine frühe Kartoffelernte vereitelt worden, die Landwirte haben deshalb ihre verfügbaren Kartoffeln lieber zu einem guten Preise verkauft, statt an die Schweine zu verfüttern, die sie vorher abgehoben haben. Nun sind aber die alten Kartoffeln inzwischen zur Neige gegangen; die neuen Kartoffeln in Mengen zu verfüttern, lohnt sich nicht, da sie noch zu klein sind; es kommen daher nur wenig und nur ungemästete Schweine an den Markt und dadurch wird ein Steigen der Preise bedingt. Ein weiteres Steigen wird wohl in nächster Zeit nicht ausbleiben, zumal die Aussichten für die Kartoffelernte nicht günstig sind. — Das sind seine Aussichten.

Soldaten als Erntearbeiter. Vom Kriegsministerium ist angeordnet worden, daß, um die Schwierigkeiten beim Einbringen der diesjährigen Ernte herabzumindern, Militär in zulässiger weitem Umfang auch mit Gspandendiensten herangezogen werden darf; jedoch wird die größte Vorforge ansehnlich, daß dabei nicht etwa anstehende Krankeheiten auf das Militär übertragen werden.

Zu einem üblichen Zusammensein vereinigten sich am Sonntag die Mitglieder unseres Männer-Turnvereins mit ihren Angehörigen. Der rührige Vergnügungsausschuß des Vereins hatte die Mitglieder zu einem Familien-Ausflug eingeladen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle erfolgte nach 1/2 3 Uhr der Abmarsch nach Köpfern, wofür sich im Osthof bad ein sehr frohes Treiben entwickelte. Bei Preisfesten, Preisstößen, Kinderpolonaise, Ringstechen für Damen und dem unvermeidlichen Tanz vergnügte man sich bis zum Eintritt der Dunkelheit; dann wurde mit Lampen unter schneidigen Märschen und fröhlichen Turnerkämpfen der Rückmarsch angetreten. Der im Männer-Turnverein bestehende alte, fröhliche Turngeist besetzte alle Teilnehmer. Möge es immer so bleiben. Der Vergnügungsausschuß kann befriedigt auf das Gelingen der Veranstaltung zurückblicken.

Der hiesige Evangelische Arbeiterverein feierte am vergangenen Sonntag unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und zahlreicher Gäste sein 7. Jahresfest. Von auswärtigen Vereinen waren erschienen Deputationen aus Halle, Göttingen, Aschersleben und Erfurt. Der Nachmittagspaziergang machte die auswärtigen Gäste mit unseren herrlichen Anlagen bekannt, auch der Dom wurde besichtigt, über dessen Sehenswürdigkeiten allgemeine Bewunderung laut wurde. Nach dem gemeinsamen Abendessen im Refektorium „Zur guten Quelle“ fand abends in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ die eigentliche Hauptfeier statt. Der Saal war dicht besetzt. Die Feier wurde eröffnet mit dem gemeinsamen Gesänge „Sind wir vereint zur guten Stunde“. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Fabrikarbeiter Herrfurth, in schlichten, herzlichen Worten die erschienenen Ehrengäste, auswärtigen Vereinsbrüder und Vereinsangehörigen mit dem Wunsch, daß auch diese Feier zur Stärkung und Belebung des Vereinsinteresses beitragen möge. Der Rückblick auf die Vereinsstätigkeit ergab, daß der Verein die Mitgliederzahl von 120 überschritten hat. Viele sind durch Tod ausgefallen, aber auch viele haben den Anfeindungen und Anpöhlungen von gegnerischer Seite nicht Stand halten können. Mögen deshalb die Mitglieder, die heute dem Verein angehören, weiter festhalten und freudigen Mutes für die hohen Aufgaben der evangelischen Arbeiterbewegung eintreten. Mit dem Wunsch, daß der Verein auch ferner wachsen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende seine mit Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache. Ein Prolog, verfaßt und gesprochen von Herrn Selle, verherrlichte in poetischen Worten die Ziele und den Zweck der evangelischen Arbeitervereine; auch diese Darbietung erntete den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Nach dem Chorlied „Baterland, dich schützt Gottes Hand“ hielt Herr Superintendent Professor Withorn die Festansprache. Redner streifte zunächst die Bedeutung des heutigen Stiftungsfestes für den Verein, der bei aller Pflege des Fortschritts einen tiefen und ernsten Gehalt habe, um dann einen Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu werfen. Auch er gedachte dankbar der treuen Toten des Vereins. Weiter aber auch der jetzigen beharrlichen Mitarbeit aller Vereinsmitglieder, in erster Linie des Vorsitzenden und des gesamten Vorstandes, die unermüdet bekämpft sind, den Verein zu heben und ihm das Gepräge zu geben, das er haben soll. Auch die auswärtigen Vertreter der Brudervereine erwähnte Redner, die für den Verein ein Ansehen sein sollen, das innere Band, das die evangelischen Arbeitervereine allenthalben fest zusammenhält, weiter zu pflegen und das Gefühl als deutsche Bürger und evangelische Christen zu heben. Und auch in Zukunft muß jedes Mitglied danach streben und dahin arbeiten, daß der Verein noch mehr wachsen muß, um dann als starke Korporation seine Bedeutung auch in die Wagschale werfen zu können. Noch viele Arbeiter, die mit ihren Grundfragen und ihrer Persönlichkeit nach zu dem Verein gehören, stehen ihm noch fern. Aber gerade diese sollten dem Verein beitreten, um auch äußerlich ihre Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen, ungeachtet der Anfeindungen, die von gegnerischer Seite ausgeht werden. Das äußere Wachstum des Vereins macht es aber nicht allein, sondern das Wichtigste für den evangelischen Arbeiterverein ist, daß die Mitglieder innerlich wachsen, förmlich hineinleben in die hohen und ernsten Ziele der evangelischen Arbeiterbewegung und nicht ruhen, diese großen Grundfragen weiter zu klären, zu schärfen und auszubauen. Ferner muß gegenüber den Vereinen, die für sich allein den Arbeiter in Anspruch nehmen und auf sein Wohl bedacht sein wollen, immer und immer wieder betont werden, daß die evangelischen Arbeitervereine das echte und rechte Wohl des Arbeiters viel einschickiger und enfter wahrnehmen, als diese. Weiter will der evangelische Arbeiterverein zeigen, daß der Arbeiter in demselben nicht bloß Arbeiter sein kann, der nur auf seine materielle Lage bedacht ist, sondern auch hohe Ideale zu verfolgen und Bildung für Geist und Seele aus dem Vereinsleben zu schöpfen vermag. Daß ein echter evangelischer Arbeiter Vaterlandsliebe und Königstreue besitzt, braucht nicht besonders betont zu werden; das liegt in dem Worte evangelisch. Und wenn diese hohen Ideale der evangelischen Arbeitersache nicht nur dem Klange nach, sondern auch in der Tat durchgearbeitet werden, so fühlen wir uns eins mit unserem Herrscher, dem Förderer und Kenner unserer Sache. Mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Redner seine Ansprache. Der Gesang der Nationalhymne schloß sich an. Im weiteren Verlaufe des Abends wechselten Chorlieder, gemeinsame Gesänge und humoristische Vorträge in angenehmer Folge ab und trugen wesentlich zur Unterhaltung der Zuhörer bei. Den Schluß des Programms bildete der Choral „Das Stiftungsfest“ oder „Heute Abend im Arbeiterverein“, der allgemeinen Anklang fand. Hiermit war der offizielle Teil des Programms erledigt; ein

gefestigtes Beisammensein hielt Mitglieder und Gäste noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung zusammen. Mit Stolz kann der Verein jederzeit auf die erhebende und eindrucksvolle Feier seines Stiftungsfestes zurückblicken und wir wünschen ihm auch an dieser Stelle zu seinem 7. Jahresfeste ein weiteres kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Im Gasthause „Reichstrone“ hielt am Sonntag der hiesige Theaterverein „Bühnenharmonie“ ein Gartenfest ab, das sich trotz der vielen Veranlassungen am Sonntag immerhin noch eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Nachmittag verlief bei einem kraft durchgeführten Konzert in der gemöblierten Wiese, alterhand Karneval und Spiele, namentlich die „Mausefalle“, bereizten den Anwesenden viel Vergnügen und ließen auch die Kinder nicht zu kurz wegfommen. Am Abend wurde das dreitaugliche Originalspiel „Böses Gewissen“ von Mitgliedern genannten Vereins zur Aufführung gebracht. Die Mitwirkenden taten ihr Bestes, um eine gute Wiederholung zu erzielen; der gependete Beifall bewies ihnen, daß die Anwesenden mit den Leistungen zufrieden waren. Nach dieser Aufführung trat der übliche Ball in seine Rechte, der bei fröhlicher Stimmung die Tanzlustigen noch lange an die gastlichen Räume festhielt.

Das diesjährige große Mann- und Preis-schießen der privilegierten Bürger-Schießen-Schützen-Gilde hat am Sonntag seinen Anfang genommen. Schönes Wetter war dem Volkseifer am Anfang beschieden, hoffentlich hält es auch weiter aus. Das Fest wurde eingeleitet am Sonabend durch einen Zapfenstreich, der sich durch die Hauptstraßen unserer Stadt unter zahlreicher Beteiligung freundschaftlicher Einwohner bewegte. Am Sonntag nachmittag fand der Abmarsch der Gilde vom Bahnhof aus statt, worauf gegen 4 Uhr auf den Schießständen das Schießen seinen Anfang nahm. Im dichtbesetzten Garten fand Konzert unserer Stadtkapelle statt, während auf dem Schützenfahlgelände auf dem allerlei Schaubuden, Karussells und Spielbuden Zufstellung gefunden haben, sich bald der bekannte „Schützenfeststummel“ entwickelte. Eine große Menschenmenge wogte auf und ab, so daß das Gedränge oft unerträglich wurde. Das Menschengetöse benutzten wieder einige Langfinger, um sich von den Dubenbesitzern ausgelegte Waren unredlichlich anzueignen. So wurde ein 11-jähriger Bursche dabei erwischt, als er einen Frau zwei Portemonnaies und eine Brosche gestohlen hatte. Der Lohn in Gestalt einer Portion ungebraunten Nische blieb selbstverständlich nicht aus, nachdem dem Diebe die gestohlenen Gegenstände wieder abgenommen worden waren. — Heute, Dienstag, abend findet im Garten vor dem Schützenhausse Konzert, Illumination und Feuerwerk statt.

Ein blutiger Ueberfall spielte sich in der Sonntag-Nacht auf der Leipziger Chaussee, wo der Gollendeyer Bäck er einmündet, ab. Der Maurer Hermann Bräuner von hier war auf dem Heimwege begriffen, als er an der oben bezeichneten Stelle von drei Burschen ohne Grund und Ursache überfallen und mit einem Messer gehohlet wurde. Er erhielt zwei stark blutende Stiche in den Hinterkopf und schlichte; in der Nähe der Amtsbühnen hielten sich bereits zwei Personen auf, die von den drei Begelegeneren kurz vorher ebenfalls überfallen und mit dem Messer bearbeitet worden waren. Der eine, der Knecht Hirsch aus Trebnitz, hatte einen Stich in die Wade, während der andere, der Knecht Richard Pöble aus Trebnitz, einen Stich in die Schulter erhalten hatte. Die drei Ueberfallenen machten hierauf Alarm, infolgedessen mehrere Anwohner herbeieilten und die Messerhelden verfolgten. Es gelang ihnen auch, den Haupttäter festzunehmen und dem hinzukommenden Gendarm zu übergeben. Dieser, der Arbeiter Georg Stumpf, gefand auch die Tat ein und gab also die beiden anderen Missetäter den Arbeiter Theodor Traubandt und Arbeiter Nikolaus Maurer an. Alle drei sind von auswärtig und hielten sich in Merseburg erst seit einigen Tagen auf. Der Haupttäter, der Arbeiter Stumpf, wurde in Haft genommen und dem Amtsgerichtsfängnis zugeführt. Die drei Verletzten mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben und sind vorläufig arbeitsunfähig. Eine empfindliche Strafe der Messerhelden, die ruhig ihres Weges gehende Passanten überfallen und mit dem Messer bearbeiten, wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Im nahen Dorfe Köffen s fürte am Sonnabend der Lehrling R. einer hiesigen Baufirma durch das Abgleiten eines Laufbrettes vom Gerüst herab und zog sich hierdurch einen Armbruch zu.

(Theater). Der Schläwogenkontrollleur, Lustspiel von Bijon. Hatte die letzte Theatermode in den Journalisten den Höhepunkt erreicht, so im Schläwogenkontrollleur zweifellos den Tiefpunkt. Das ist modernste, schicklichste, feinste Mode. Mit der Erwartung innerlicher Bereicherung oder Genugthuung wird ja hoffentlich niemand gekommen sein. Aber selbst wenn man nichts weiter will, als sich amüsieren und die Zeit vertreiben, kommt man bei den meisten unserer modernen deutschen Lustspiele noch besser auf seine Rechnung. Und doch hat der Schläwogenkontrollleur einen Selbstezug durch ganz Deutschland gemacht und besonders in Berlin eine glänzende Aufnahme

gefunden, wie sie nun dort einmal allen französischen Importen von einem imitationsbüchernen Ballstamm entgegengedrückt wird. Soll man sich darüber freuen? Hat das Bild überhaupt Humor? Hat es Witz? Hat es Gefühl, hat es Charakter, interessiert es? Oder soll der lächerliche Witz, den das Bild trägt, hauptsächlich wirken? Nichts von alledem. Wir verziehen also darauf, es hier mit einem eben Knäuel, mit einem vornehmen Lustspiel zu tun zu haben. Wir sehen im „Schloßhagenkontrollleur“ einen modernen französischen Schwaun mit leinen Licht- und Spartenleiten, mit mehr oder weniger gelben Licht. Das müssen wir an diesen anerkennen. Wo wenig das ganze Bild hindurch leuchten, sondern französischen Geistes auf. Er ist auch kein über Erfinder origineller Verwicklungen und dralliger Szenen, die durch ihre Situationskomik zum Lachen reizen. Freilich auch das schließt er oft über das Ziel hinaus und macht uns doch recht ungläubliche Dinge zu. Die Idee vom Aufsteigen des Photographen, der als Stimme des Französischen Mittelstandes fungiert, oder der Unfall vom Geschäftskritik des Weinhandels Saint Modest mit der verheirateten Dame kommt uns, offen gestanden, recht verdreht vor. Künstlich ausgemalt und brillant gezeichnet ist die von Stufe zu Stufe immer mehr wie eine fester Wirtin fatale Situation, in die Herr Georges Godofred durch seinen Selbstsinn und die Ueberhebungsstimmung der andern gerät. Wir können über den gezeichneten Charakter, über sein Ernüchterungs- und Vorkriegsalltag, und wie sehr er auch noch ein sympathischer die Gestalt Godofreds auch zu erweiden vermag, die Zuschauer folgten der glänzenden Leistung des Herrn Böbeling mit lebhaftem Vergnügen und Interesse und beglückten sein Spiel mit lauten Beifall. Auch Blumen wurden dem verehrten Gaste überreicht. Die Mitglieder unserer Bühne hatten das Bild fleißig und sorgfältig vorbereitet und spielten ihre Rollen, die zum Teil wegen Mangel an sympathischen Figuren recht unbarbar waren, höchst anerkennenswert in erster Linie in den größeren Rollen Frau Gehring als Lucienne und Herr Anshütz als der eigentliche Schloßhagenkontrollleur Godofred, nicht weniger aber die Damen Hagen, Till Winkler, Weiseland, Stolzenbain, die Herren Stutz, Gehring, Hefner und Seidel. Mit dem Besuche des Hauses konnte man recht zuversichtlich rechnen, doch verriet das Intermezzo des süßigen Herrn Dr. Winkler, daß ihm noch mehr Interesse entgegengebracht wird.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

h. Braunsdorf, 27. Juli. Infolge Schabhaftung unseres Kirchturmes war eine umfassende Reparatur notwendig geworden. Es mußte zu diesem Zwecke auch der Turmknopf heruntergenommen werden. Die in demselben vorgefundenen Asten enthielten den Jahren 1698, 1737 und 1859. Von besonderer Interesse waren die Angaben über den Aufmarsch Friedrich des Großen vor der Schlacht bei Krogbach in Braunsdorf. Nach diesen lagen in den Tagen vom 30. Oktober bis 3. November 1757 700 Franzosen in unserem Orte. Braunsdorf verlor sämtliche Stroh, 13 Eitel Rindvieh, sämtliche Schweine und Pferde bis auf 3 alte. Nichts blieb den Einwohnern, als was sie auf dem Leibe trugen oder versteckt hielten. Am 3. November nachmittags 4 Uhr traf Friedrich der Große hier ein und nahm in der Pfarre Wohnung. Vom Kirchthurm aus beobachtete er die Stellung der Feinde auf den Eckortauer Höhen. Bis abends 10 Uhr hielt er in dem „Frisengimmer“, das jetzt mit zahlreichen Andenten, erinnernd an jene Zeit, ausgestattet ist, mit dem Kriegsminister Egel Kriegsgrot. Am andern Morgen gegen 2 Uhr ritt er von hier fort. An Rekruten mußte Braunsdorf 1757 drei Mann und 1758 zwei Mann ausgeben. In den folgenden Kriegsjahren „kauften“ die Gemeinde ihre Rekruten in Freyburg und Naumburg. Für Magazinführen mußten 1762 270 Thaler gezahlt werden. Zur Tilgung der Schuld der Landhände in Thüringen, in Höhe von 200 000 Thaler, mußten 447 Thaler entrichtet werden. — Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde der Turmknopf wieder emporgezogen. Nach Abhängen des Rades „Ein feste Burg“ hielt Herr Pastor Reinhard eine der Würde der Begebenheit entsprechende Ansprache. Dann wurden die neuen Klunden, die unsern Nachkommen Nachricht aus unserer Zeit bringen sollen, den alten beigefügt, auch Mägen unserer Zeit, z. B. der aussterbende Taler, Hingustan und süßen Schwerte der ein Meier hohe Turmknopf den Lüften zu; ihm folgte bald darauf die 2 m lange und 56 Pfund schwere Wetterfabrik. Welche letztere uns nur gutes Wetter anzeigen, das wir jetzt so notwendig brauchen.

g. Köffen b. Merseburg, 27. Juli. In nicht geringem Erfolge wurde ein auswärtiger Landwirt verpachtet, welcher im hiesigen Auengelande eine zwei Morgen große Wiese besitzt und wahrnahm, daß dieselbe auch ohne sein Zutun über Nacht gemäht worden war. Unwillkürlich stieg bei ihm der Gedanke auf, daß Heingeländmännchen hier bei der Arbeit gewesen waren. Der Sachverhalt klärte sich jedoch bald dahin auf, daß ohne gegnerische Nachbarn in Unkenntnis der Grenzen die Wiese mit gemäht hatten. Ueber die erparnte Arbeit dürfte der Bräuer, wenn er nicht vielleicht das Gras noch hätte stehen lassen wollen, nicht ungelassen sein.

g. Burgliebenau, 27. Juli. Ein unfreiwilliges Moorbad nahm am Donnerstag ein

Rable, welcher auf dem Fürstendamme entlang fuhr. Auf dem vom Regen noch etwas schlüpfrigen Wege glitt plötzlich das Strohloß ab und führte seinen Reiter nolens volens die heile Böschung hinunter in die von der Ueberflutung wasser- und schlammreiche Ausschachtung. Der Gestrühe verschwand zunächst unter der Oberfläche, um alsbald wieder aufzuwachen, und nur mit Mühe gelang es ihm, über und über mit Schlamm bedeckt, sich aus dem nassen Elemente wieder herauszuarbeiten. Ein vorüberfahrender Fuhrmann konnte schließlich noch mit einer langen Gabel das köse Fahrad landen.

g. Aus der Elsteraue, 27. Juli. Der Gursenbau hat in den hiesigen Feldmarken immer mehr Aufnahme gefunden, zumal die Ertragsverhältnisse hierzu gut ebnen. Heuer läßt die Bodenverhältnisse jedoch viel zu wünschen übrig. Die anfängliche Kälte und darauffolgende Nässe haben den Pflanzen ungemein geschadet.

w. Döllnis, 28. Juli. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Brauergehilfen Franz Noble hieselbst für 41jährige treue Dienste aberbüch verliehen. Er trat 1866 als Arbeiter in den Dienst der Firma W. Goebcke u. Co. und ist seit dieser Zeit daselbst ununterbrochen beschäftigt gewesen. Er erweist sich bei seinem Arbeitsverhalte sowohl als auch bei Beamten und Mitarbeitern besonderer Verschätzung, was ihm vielfache Geschenke und Glückwünsche eintrug. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß diese langjährige Tätigkeit nur unterbrochen worden ist durch Einberufung zu den Fahnen in den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 und daß der Defortierte in mehreren Gefechten und Schlachten für des Vaterlandes Ehre gestampft hat.

W. Bekau, 26. Juli. Zu der neulich in diesem Blatte gebrachten Notiz über ein an Kletterrosen brodrachtes Raupenspiel, darin bestehend, daß aus einer Wäule häufig noch eine andere hervorwuchs, können wir etwas Ähnliches, allerdings durch Menschenhand absichtlich hervorgerufen, berichten. Auf dem Wiesenecke zwischen hier und Dürrenberg, an der diesseitigen Seite des Saalammes, befinden sich die Stämme mehrerer gefällter Pappeln, in deren Mitte sich ein ausgefallenes Loch befindet. In diese Löcher nun hat man vor einigen Jahren Pflaumen bäume gepflanzt, die ganz herrlich gedeihen in der veresenden Baumeide. Ein merkwürdiger Anblick. — Die Erneuerung unserer uralten, zwar nicht sehr schönen, aber historisch und architektonisch hoch interessanten Kirche, deren Gründung, wie alles in hiesiger Gegend, auf Kaiser Heinrich zurückgeführt wird, macht erfreuliche Fortschritte. Der äußere Abzug ist auf zwei Seiten bereits vollendet. Derselbe war notwendig, weil die äußerlich sichtbarsten Steine so untermäßig nach Art und Gestalt waren, daß ein bloßes Auswaschen derselben, das ja den herrlichen künstlerischen Grundfägen mehr entspricht, keinen schönen Anblick dargeboten hätte. Der Fachwerkanbau auf der Nordseite wird fester erhalten bleiben, so unharmonisch derselbe auch wirkt, doch wird das Holzwerk zum Teil der Erneuerung bedürfen. Im Innern ist man damit beschäftigt, die Emporen zu verschalen und die vom Wurm arg zerfessenen Holzschübeleien an Kandel und Altar durch neue Holz zu ersetzen. Derselben werden interessante und sogar schöne Formen aus der Zeit des Barock auf. Die Arbeiten werden von der Firma Koch in Magdeburg ausgeführt. Schön ist auch die hölzernen Decke, die von einem riesigen Kängaballen, der durch das ganze Schiff hindurchgeht, getragen wird. Durch die schräge Lage der im Jüdisch lausenden Querstreiter wird der merkwürdige Eindruck hervorgerufen, als bestände die Decke aus lauter parallel laufenden Dächern. Leider hat man sich seiner Zeit bestimmen lassen, der Orgel wegen jenen Balken schräg, abweichend von der Längsachse zu stellen, so daß ein an Symmetrie gewöhntes Auge dadurch gehindert wird. Merkwürdig ist auch die Stellung des kleinen schiefereckigen Turmes. Derselbe steht mehr nach der Dörsseite zu über einem schweren Bogen, der ersichtlich erst später, als man die Kirche durch Anbau vergrößerte, in die bisherige östliche Außenwand eingeschlagen worden ist. Ursprünglich hat die Kirche überhaupt keinen Turm gehabt, und die oft gehörte Behauptung, ein solcher habe ursprünglich an der Westseite gestanden, entbehrt der Begründung. Diese Westseite ist dadurch sehr interessant, daß sich in ihr zwei dicht nebeneinander stehende schwere Bogenöffnungen zeigen, die später zugemauert worden sind. Die Bogen werden von Säulen mit einfachen dorischen Kapitälern getragen, die ursprünglich wahrscheinlich aus der Wand vorsprangen. Später hat man so viel davon weggeschlagen, daß die Wand „bündig“ wurde. Ohne Zweifel sind diese Bogen Eingangsthüren gewesen, wenigstens unerklärt bleibt, wesswegen man sich nicht mit einer einzigen Thür begnügt hat. Durch Anbau des Erdreiches liegen diese Bogen und die ganze Kirche bedeutend tiefer als ursprünglich, und man sollte das alte Niveau wieder herstellen. Die Frage, ob ein Turm im Westen gestanden hat,

würde dann ihre endgültige Lösung finden. Merkwürdig sind auch die vier an allen vier Ecken befindlichen mächtigen Strebepfeiler, deren Zweck und Notwendigkeit sich deswegen schwer erklären läßt, weil sie die Längswand nicht gegen ein Weichen nach außen hin schützen, sondern aneinander verbrühen sollen, daß dieselben nicht in der Mitte auseinanderfallen. Sie scheinen also „falsch“ zu stehen, denn letztere Möglichkeit ist selbstverständlich ausgeschlossen, zumal die Mauern ungemein stark und fest sind, trotzdem sie ein Alter von 800 bis 900 Jahren haben mögen. Zu demalger Zeit, als die Kirchen in unserer Gegend gebaut wurden, mußten sie in Zeiten der Gefahr auch als Zufluchtsorte und feste Burgen dienen. Wenn diese Steine erzählen könnten! Es sind im Innern an den Wänden auch Spuren ursprünglicher Bemalung unter der Lünche entdeckt worden, mit der unsere unverfänglichen Vorfahren in früheren Jahrhunderten die katholische Farbenfreudigkeit zugelebt haben. Leider sind die Spuren zu gering, als daß eine Wiederherstellung möglich wäre. Es steht zu hoffen, daß die Erneuerungsarbeiten im Laufe des Sommers und Herbstes vollendet werden, und die Gemeinde ihr ehrwürdiges Gotteshaus dann wieder beziehen kann.

§ Mädeln, 28. Juli. Der bisherige Oberpfarrer und Superintendent Plath in Mädeln, der in die mit dem Episkopat verbundene Pfarrstelle in Bischof berufen ist, ist zum Superintendenten der Diözese Berlin Land I ernannt worden.

§ Laucha, 29. Juli. Hier hat sich ein Ausbruch gebildet, der den Bahnbau über die Finne von Laucha aus nach Birba Sandbach-Rastenberg-Gölseda energisch betreiben will. Auch die Stadt Naumburg interessiert sich für die Errichtung einer solchen Bahn; eine Versammlung des dortigen kommunalen Vereins Wohlthat beschloß, dem Projekte zur Verwirklichung zu verhelfen.

§ Gleina bei Freyburg, 28. Juli. Freitag nachmittag erkrankte im Dorfeiche der 13 Jahre alte Sohn des Rittergutsbesizers Kühn, der mit anderen Knaben auf einem Breiterwege zu fahren versucht hatte und hierbei ins Wasser gefallen war. Die angestellten Wiederbelebungsoffiziere blieben erfolglos.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 30. Juli: Wechselnd bewölkt, teilweise heiter, ziemlich warm, zeitweise Regen und Gewitter. — Das übrige Gebiet: Weist heiter, trocken, warm. — 31. Juli: Weist heiter, trocken, warm; nur im Norden ganz vereinzelt Gewitter.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 29. Juli. Kultusminister Dr. Holtz trat gestern vormittags 8 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

Hamburg, 29. Juli. Der neuernannte Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Schuchmann hat gestern früh mit dem Dampfer „Windhut“ die Hamburg-Amerika-Linie die Reise nach Swakopmund angetreten; in seiner Begleitung befinden sich seine Gemahlin sowie zwei Töchter.

Bromberg, 29. Juli. Das Rittergut Gora Zduny (Kreis Strowo), das seit Jahrhunderten in deutschem Besitze war, ist in den Besitz des Polen von Wilkowskizki-Gorzen übergegangen. Der Kaufpreis beträgt eine halbe Million Mark.

Paris, 29. Juli. In den Weinbau treibenden Departements des Südens war die Beteiligung an den gestrigen Erneuerungswahlen zu den Generalräten wenig zahlreich. In mehreren Gemeinden in der Gegend von Beziers, Perpignan und Narbonne konnten die Wahlbüreaux nicht gebildet werden; in vielen anderen Gemeinden wurden die Wahllokalen geöffnet, es erlitten aber kein Wähler. **Tiflis, 29. Juli.** Von den Baketen, die von der kaiserlichen Bank in Petersburg an ihre hiesige Filiale gesandt worden sind, ist eine mit 100 000 Rubeln verloren gegangen.

Teheran, 29. Juli. Aus Anlaß der Jahresfeier der Einführung der Verfassung in Persien wurde gestern von einer großen Menschenmenge ein Erlaß des Schahs verlesen, in dem dieser das Volk zum Eintritt in Persien in die Bahn des Fortschritts beglückwünscht und sein Bedauern darüber ausdrückt, durch Krankheit an der Teilnahme an den Festen verhindert zu sein.

Waren- und Produktensörse.

Berlin, 29. Juli. Weizen, 1000 kg Juli 208,75, Sept. 200,25, Dez. 200,25. Roggen 1000 kg Juli 201,00, Sept. 181,50, Dez. 177,25. Weizen 1000 kg Juli 193,50, Sept. 162,00, Dez. 161,00. Weizen 1000 kg Juli 136,00, Sept. 140,00, Dez. 135,51. 100 kg Ott. 73,00, Dez. 71,60. Kartoffelmehl: 18,50—19,00.

Die ein wenig festere Haltung ist hier anfänglich im Anschluß an die Steigerung Nordamerikas erfolgt worden. Die Wechselkurse konnte der schwache Wechsel jedoch weder für Weizen noch für Roggen voll ansetzen. Auf Juli erfolgten belanglose Umsätze zu etwas höheren Preisen. Hafer war vernachlässigt. Weizen lag fest und war eine Kleinigkeit besser zu verwerthen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Anton und Hans, Söhne des Bauers Johannes Amrecht. — Verlobt: der Kaufmann Friedrich Schütz und die jüngste T. des Meisters Adolf Wübner. **Stadt.** Getauft: Hugo May, S. des Müllers Ortwin; Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Witzig; Ida Martha, T. des Arbeiters Volkrad; Georg Wilhelm, S. des Müllers Scheibe; Alfred Willi, S. des Arbeiters Sengenwald. — Getauft: der Revolverdecker Gustav mit Frau geb. Knappach; der Fleischer Rinkenberg mit Frau geb. Schilge; der Fleischer Conrad mit Frau geb. Kambhor.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Wibelbeipredigt** Kundestraße 2/3 — Pastor Werber. **Neumarkt.** Getauft: Marie Helene Ottilie Gertraud, T. des Kaufmanns Schütz; Hedwig Emma, T. des Arbeiters Wenzel. — Getauft: der Maurer A. J. Güttel mit W. M. Feil — Verlobt: der S. des Handarbeiters Wüthner.

Altensberg. Getauft: Erich, S. des Schlossers Wege; Franz Otto, S. des Müllers Müller; Julius Hermann, S. des Schlossers Aug. — Getauft: der Mediziner Ferdinand Springer mit Frau Margarete Marie geb. Krause. — Verlobt: der Wittkämmler Max Wehnert.

Todes-Anzeige.

Sonntags mittig nach pöblich nach längerem Leiden meine liebe Schwester

Ww. Auguste Tauchert.

Mit der Bitte um Beileid
Wilhelmine Lindisch,
Oberbreitenstraße 20.
Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des hies. Fideikommiss aus statt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Merseburg

vom 22. bis 27. Juli 1907.

Aufgehoben: der Schiedsmesser und Gehilfen Wilhelm Döge und Anna Spring, Wedra und am Bahnhofs 3; der Brauereifriedrich Baummeister und Margarete Wagner, Mühlstraße 40 und Kienhöfer 8 a.

Eheschließungen: der Maurer Adolf Güttel und Maria Feil, Neuschau; der Revolverdecker Karl Große und Marie Knappach, Georgstr. 4; der Fleischer Friedrich Rinkenberg und Minna Schilge, Breiten 1 S.; der Fleischer Otto Conrad und Anna Wambor, Selbig.

Geboren: dem Schneider Margob 1 S., Sand 10; dem Hilfsarbeiter Jorde 1 S., gr. Ritterstraße 7; dem Bauereel- und Güterbesitzer Stadtrat Berger 1 S., Mühlstr. 40; dem Schneidermeister Schwarz 1 Z., Gotthardtstr. 28; dem Kreis-Schmiedemeister Rodrop 1 S., Neumarkt 24; dem Fleischer Wüthner 1 Z., Selbstr. 3; dem Metzger Köhler 1 S., Annenstr. 5.

Gestorben: der Schullafellen Fritz Schütz, 46 J., Schulstr. 2; die Tochter des Meisters Wübner, 1 J., Teichstraße 10; der S. des Arbeiters Wüthner, 9 W., Amtsbehörden 8 a; der Wittkämmler Max Wehnert, 27 J., Kälterstr. 17.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

Der Fleischermeister Herr **Arthur Knoche** beschließt auf seinen Grundstück Mühlenerstraße 11 eine Schlächterei-Anlage zu errichten. Dies Vorhaben wird gemäß § 16 der Meldegesetz-Verordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von zwei Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserem Kommunalbüro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der eem. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vom Herrn Stadtrat **Dieckhoff** auf

Montag den 12. August d. J.,

mittags 12 Uhr,

anberaumt. Der Unterechner der Anlage, sowie die etwa Abweichungen werden zu diesem Termin mit der Genehmigung geladen, daß im Falle ihres Nichterfahrens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 29. Juli 1907.

Der Magistrat.

Unser Bekanntmachung vom 20. d. M. wird dahin ergänzt, daß als Sachverständiger für die 3. Gebäude-Steuer-Messung der Zimmermeister **A. Fred Richter** an Stelle des Maurermeisters Gustav Weitzl nun ernannt ist.

Merseburg, den 27. Juli 1907.

Der Magistrat.

Veränderungshalber in ein Verzeichnis an einige Reute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Preis 5.

Parterre-Wohnung, bestehend für einzelne Reute, sofort oder später zu beziehen.

Dobralenburg 13.

Nicht Schmir u. Blombe

sind sichere Zeichen dafür, daß Sie den echten „Kathreiner“ bekommen, sondern am Kneipp-Bild und dem Namen „Kathreiner“ können Sie ihn erkennen. Es sind unzählige Nachahmungen im Handel, die, um das Publikum zu täuschen, dem Kathreiner-Paket so ähnlich als irgend möglich gemacht werden. Weisen Sie alle solche Nachahmungen zurück! Wenn Ihr Kaufmann den echten „Kathreiner“ nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe einer Bezugsquelle an

Kathreinners Malzkaffee-Fabriken, G. m. b. H., München.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 31. d. M. versteigere ich im Gasthause „zur goldenen Krone“

1 Pfälzstraße.

Merseburg, den 29. Juli 1907.
Grosse, Gerichtsvollzieher

Hälterstr. 13 ist eine Stube mit etwas Dorsgelass an einzelne Frau zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Preis 40 Mk.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, **Amthausen 6 a**, zu vermieten. Näheres **Neumarkt 38.**

Wohnung für 800—820 Mk. zum Ausflüchtliche Angebote unter **M 3** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann ohne Kinder nach Mitte Oktober eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 200 bis 240 Mk. zu erlangen bei Herrn Kaufmann **C. Brendel, Gottardstraße**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Wismutalstraße 5.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Vindenstr. 5, hatt.**

Möbliertes Zimmer, groß und hell, zu vermieten a. d. Geisel 7. Junger Kaufmann nach

möbliertes Zimmer möglichst mit Klavierbenutzung u. Witzigstisch. Offerten erbitte unter **K P 600** an die Exped. d. Bl.

Schlafstellen offen Vorwerk 21.

Meine Grundstücke **Johannisstr. 12/13**, mit größerem Hof und Hintergebäude sowie Zavelachstr. bestehend für jeden Betrieb, bebaubar ist, da die mit jetzt unbedingt billig zusammen oder getrennt zu verkaufen.
Adolf Schäfer, Entenp. an 1.

Gerichtliches Wohnhaus,

9 heizbare Zimmer, Brand, reichliches Zubehör und großer Garten, zu vermieten

Globialanerktraße 16.

20000 Mk.

zur 1. Stelle auf ein neues **Dansgrund-** sind zum 1. Oktober oder später zu leihen gesucht. Offerten erbitte unter **20** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Geld an Jedermann auch gegen bequeme Kautionszahlung verleiht distret und schnell in folgenden Bedingungen **Selbigs, C. A. Winkler, Berlin 57, Postbambenstraße 65.** Wägende Dankschreiben.

Ein Morgen Roggen auf dem Halme

verkauft **Louis Rühlmann, Schmalstr. 16.**

Streichen

Sie Ihren Fußboden mit

Central-Lack.

Derselbe trocknet über Nacht heinbar und wird spiegelblank. Kleben bei

Rieh. Kupper, Central-Drogerie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **F. Döhner** in Merseburg.

Kamillen- und Nesselblüten

kaufe frisch und getrocknet.

Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.

Lichtbad „Helios“
Weissenfelsenstr. 4. Tel. 320. Tel. 320.
Moorbäder
hergestellt aus Eisenmoor-Extrakt und komb. Kohlensäure. Grosse Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Frauen- und Nervenleiden, Bleichsucht.
Elektrische Blaulicht-Bäder, vorzüglich kräftigend, beruhigend bei Schlaflosigkeit.
Elekt. Wasserbäder besonders wirksam bei Nervenschwäche, Herzleiden, Ischias, Rheumatismus.
Einfache Warmwasserbäder jederzeit.
Alle Kurbäder werden ohne teure Badereise in meiner Anstalt hergerichtet.

Germ. Fischhandlung



empfehlen **Edelfisch, Cabellau, Schollen, Zander.**
Feiner:
feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Flundern, Lachsheringe, Bratheringe, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen. W. Krämer.

Markttaschen
In besser Ausführung **Mk. 0,50 bis Mk. 3.**
Wilhelm Köhler, H. Ritterstraße 6.

Gehrter Herr!
Welche Frau ihr lieb und weichen schenken an einem feinen, guten, preiswerten am Ansehen; alle Mittel, die ich befinde, waren erfolglos, erst als ich von **Zöpfen** Solche erhalte, wurde der Ruh von Gebrauch der ersten Zöde bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Zöde ist der Ruh völlig geheilt. Ich breche Ihnen mitteilen besten Fall aus und werde Ihre Wünsche allen Mitteilenden auf das Beste empfehlen.
Eberode, 19. 8. 07.
J. Schreier.
Diese **Wasser-Zöde** wird mit Erfolg gegen Blutheten, Nieren und Hautleiden angewandt und ist in Zöde 1, 2 und 3 — in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in **Dr. Hahnemann'schen Handlungen, H. Hahnemann & Co., Wismutalstr. 6.**

Die Schönste

weiche sanftweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit ruhigen, jugendlichen Aussehen und lebendigen lebendem Teint erhält man bei richtigem Gebrauch der **ersten**

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Nadebeul** mit **Saugmarie: Stedenpferd,** a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger, W. Fuhrmann, Paul Richter, Franz Wirth** u. in der **Dom-Apotheke.**

Frauen!

Gegen Weisfluß und Folgen als: **Zamm** härt werd. **Rückenschmerzen, Unruhe, Schwäche, Kopfschmerz, Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- u. Augenschmerzen** etc. dient das **langjähr. bewährte Mittel.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der **ältesten** Mehrzahl der Ärzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. **Preis 1/2 Mk. 3** inkl. Gebrauchsanleitung (**Polypast, Bortio extra.**) Eine **Fl. gen. mit** dem Namen **Generaldepot:**

Wolfsche Wergsch 6, Salzen 113, Wollschneide: Amthausen 7, 5, 263, Tammin 20, Borfische 10, Glycerin 20, Jochhol 10, Goyebobol 11, 3, Gantthertstr. 2.

Zöpfe

zu haben in allen Farben zu billigen Preisen **Otto Stiebritz, Gottardstr. 9.**

Kaufarbeiten u. Färben getragener Stoffe.

Derehrte Hausfrau!
Noch immer ist der **Aechte Brandt-Marko „Pfeil“ Caffe** als Caffer-Zusatz u. Caffer-Ersatz **unerreicht**
Brandt-Coffee zu haben in fast allen Reformhäusern, Handlungen, ist nur echt mit **ABC** und **Stirnmarke.**

Badelts Restauration.

Sente **Schlachtesell.**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Postkägen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,22 M., Einzelnummer 5 Pf.
Geschiedt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Restlöcher von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unverlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 176.

Dienstag den 30. Juli 1907.

34. Jahrg.

Das Kriegsgeschrei von der Nordmark.

** Beim letzten Festsitzen der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer in Hadersleben haben es die Agrarier belämmlich für gut befunden, heftige Angriffe auf den Oberpräsidenten v. Bülow zu richten. Sie verdammten die auf Verführung gerichtete Dänenpolitik des neuen Oberpräsidenten in Grund und Boden. Seidem vergeht kein Tag, an welchem nicht in Dugenen von Blättern zum Kampf gegen das Dänentum aufgerufen wird. Man sollte annehmen, daß dem Deutschum in der Nordmark bereits das Totenglocklein geläutet wurde. Neue Nahrung hat die Anglisterei wegen der „dänischen Gefahr“ durch eine, wie auch immer scheint, ungerichtete Forderung eine Reihe von Geiseln zu erfassen, die in den Säulen, in denen dänischer Religionsunterricht erteilt wird, Einführung einiger dänischer Sprachstunden fordern. Ein derartiger Antrag ist zurzeit noch garnicht einmal eingereicht, geschweige denn genehmigt.

Wie wenig in Wirklichkeit von der angeblichen Dänengefahr übrig bleibt, wenn man näher zuseht, ergibt sich aus zwei Aufschriften von genauen Kennern der Verhältnisse in der Nordmark selbst.

Ein deutscher Großbauer aus der Umgegend von Hadersleben schreibt der „Köln. Ztg.“ u. a.: „Wer heute einen Blick in die Presse tut, ohne die wirklichen Verhältnisse zu kennen, der muß zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierung die deutsche Bevölkerung der Rendsburg-Ferndünen ausgeliefert habe, daß eine Preisgabe von Nordschleswig an Dänemark drohe, daß sich aber alle Deutschen einmütig gegen die Regierung erheben, um ihre Rechte zu bewahren. Und wenn einer von uns das alles liest, dann könnte er fast daran zweifeln, ob er wirklich in Nordschleswig sich befindet. Denn was geht denn in Wirklichkeit vor sich hier oben in dem äußersten Winkel des Reiches? Ja, man muß zu seiner Bestätigung sagen, daß man von der ungescheuerten Aufregung schwerlich etwas erfahren hätte, wenn die Zeitungen es einem nicht tagtäglich unter die Nase gehalten hätten. Wer regt sich hier denn so schrecklich auf? ... Einer Verwirrung zwischen besonnenen Deutschen und Dänen bedarf es kaum, da sie sich durch Verwandtschaft, Wirtschaft und andere Bande schon nabestehen und zwischen ihnen Feindschaft nur dann bestand, wenn sie durch den Druck der Regierung entfacht und von den Hebern auf beiden Seiten geschürt wurde. ... Es schreiben nur die, welche glauben, Anspruch auf bestimmte Vorrechte zu haben und deshalb nicht verzichten können, daß andere mit ihnen die gleichen Vorrechte nicht besitzen.“



Diese Frage würde der Unterricht nicht von dänischen Agitatoren, sondern von deutschgesinnten Lehrern in deutschem Geiste erteilt. Aber vorläufig ist daran nicht zu denken und bei der bekannnten Ansicht der Staatsregierung, daß die Schulsprache deutsch bleiben muß, wird auch nie an ein Verlassen dieses Grund-sages gedacht werden können. Vorläufig ist es Hauptaufgabe, die Wahrheit über Nordschleswig dem übrigen Deutschland mitzuteilen und scharfmacherischen Schlagworten entgegenzutreten.“

Japan und Korea.

Das neue Abkommen zwischen Japan und Korea, durch das die Unterwerfung Koreas unter japanische Oberhoheit zur Tatsache geworden ist, ist vom Berliner kaiserlich-japanischen Botschafter im Auftrage seiner Regierung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Wortlaut mitgeteilt worden. Die „Köln. Ztg.“ schreibt über das Abkommen in einem offiziellen Artikel: „Die äußere und innere Verwaltung Koreas ist jetzt in allen Punkten dem japanischen Ministerpräsidenten unterstellt, neben dem der Kaiser von Korea ein Schutzensleben führt, das sich bequem für ihn gestalten kann, wenn er sich seiner rein dekorativen Stellung bewußt bleibt. Tut er das nicht, so wird auch er gerade so wie sein Vater die harte Hand Japans zu empfinden haben. Ob Japan bei dem Werke der Angliederung Koreas in nächster Zeit noch auf ernste Schwierigkeiten bei der Bevölkerung stoßen wird, läßt sich schwer übersehen, es ist aber unweifelhaft, daß Japan die Macht besitzt, über alle Ausführendenverordnungen Herr zu werden. Die koreanische Abordnung nach dem Haag setzt ihre Reisen noch fort und scheint sich dabei in argen Selbsttäuschungen zu bewegen. So nur ist es zu erklären, wenn die Herren behaupten, daß ihnen in Haag Aussicht auf die Hilfe der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Frankreichs gemacht worden sei, denn keiner dieser Staaten wird daran denken, sich zum Beschützer des entzweiten Kaisers von Korea aufzuwerfen. Das einzige, was das Ausland von Japan verlangen kann und verlangen muß, ist die Aufrechterhaltung der handelspolitischen Verträge; darüber hinaus dürfte das Interesse des Auslandes nicht gehen.“

Aus Rußland.

Die Furcht vor einem Attentat auf das Leben des Zaren ist wieder sehr groß geworden, nachdem in Peterhof mehrere Revolutionäre verhaftet worden sind, bei denen Bomben vorgefunden wurden. Der Zar hat in den letzten Tagen aufgehört, zum Landungssteig am Meere zu fahren, wo die Verhaftungen der mit Bomben ausgerüsteten Männer stattgefunden haben sollen.

Auch ist die Unzufriedenheit unter den Truppen gewachsen, seit die Verfügung getroffen worden ist, daß die Briefe, die an Soldaten adressiert sind oder von ihnen befördert werden, von der Scheck-polizei geöffnet werden. Einzelne Soldaten sind, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, darüber so empört, daß sie sich geweigert haben, die an sie gerichteten Briefe in geordnetem Zustande in Empfang zu nehmen. — Im Semenowschen Garderegiment ist es anlässlich der Rückkehr des Obersten Rinnmann zu Unruhen gekommen. Wie die „Woj. Ztg.“ mitteilt, sollen sich die Soldaten geweigert haben, seinen Befehlen zu folgen. Eine Durchsuchung der Kasernen führte zur Entdeckung zahlreicher revolutionärer Schriften. Sieben Gemeine sind dem Vernehmen nach verhaftet. Die Aussicht über die Soldaten im großen Heerlager zu Krasnoje Selo ist in letzter Zeit sehr ver-schäuft, womit die Truppen unzufrieden sind. Viel Sorgen scheint der Regierung die Agitation des revolutionären Militärverbandes zu bereiten; nach dessen Komitee und Mitgliedern wird überall gesucht.

In Sachen des Pogroms auf der Eisenbahnstation Wieloslof sprach das Schwurgericht 6 Angeklagte frei. Ein Angeklagter wurde zu 3 Jahren Zwangsarbeit, drei zu einem Jahr und 3 Mon. Hausarrest und einer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter ist entlassen.

In Petersburg wurde Freitag einer der Mörder der am 1. Juni im Peterburger Hafen ermordeten Ingenieure Bors und Renberg verhaftet; es handelt sich um einen Studenten der Peterburger Universität.

Einen Anschlag gegen das Leben des Kriegsministers General Rödiger hat, der „Nowoje Wremja“ zufolge, die Polizei in Petersburg entdeckt. Es ist eine Reihe von Verdächtigen verhaftet worden, welche dem „Revolutionären Militärverband“ angehören.

Zum Tode durch den Strang verurteilt wurden vom Kriegsgericht in Riga nach einer Drohmildung der „Woj. Zeitung“ sieben Angehörige der Kampforganisation des sozialdemokratischen Föderativkomitees, darunter der 19 Jahre alte deutsche Reichsanghörige Wilhelm Loms, wegen Verübung mehrerer Raubüberfälle und Morde in der Revolutionszeit 1905 und 1906.

Hingerichtet wurde am Donnerstag in Moskau die Sozialrevolutionärin Fruma Frumkin. Sie verübte das Attentat auf den durch seine Grausamkeit berühmten Kiewer Gendarmengeneral Nowikoff. Nach Sibirien verbannt, entfloß sie im vorigen Jahre. Sie erregte hierauf in einem Moskauer Theater, das sie häufig besuchte, Verdacht, ein Attentat auf den Stadthauptmann Reinboth zu planen. Wieder verhaftet, verübte sie ein Attentat auf den Gefängnis-chef des Moskauer Butyrzki-Gefängnisses, wofür sie zum Tode verurteilt wurde.

Politische Uebersicht.

Die Einzelheiten des Programms für den Besuch des Kaiserpaars in England stehen zwar noch nicht fest, es soll aber, nach einer Londoner Mitteilung an die „Mil. polit. Korrespondenz“, bestimmt ein englisches Linien-schiff-Geschwader das Kaiser-schiff auf hoher See erwarten und es nach Portsmouth eskortieren. Der Lordmayor und die Bürgerschaft (Korporation) von London wollen den Kaiser und die Kaiserin in der Goldenen Stadthalle (Guildhall) feierlich empfangen und bewirten. Einer Umfrage in einflussreichen City-Kreisen zufolge ist ein entschiedener Umschwung in der Stimmung Deutschland gegenüber eingetreten. Die fortwährend unliebenswürdige Haltung eines Teils der englischen Presse dürfte nicht länger dem Volksempfinden entsprechen, das in der dergleichen Ein-ladung König Eduards an seinen Neffen die Ein-ladung besserer Beziehungen zum Berliner Hofe begrüßt.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage hat am Freitag in Budapest zwischen den beiderseitigen Ministern eine Besprechung stattgefunden. Man gelangte bezüglich verschiedener Fragen zu einer Annäherung. Hinsichtlich der noch unerledigten Punkte des Ausgleichs wird die Weiterberatung im Anfang September wieder aufgenommen werden. Die österreichischen Minister lehnten Freitag abend nach Wien zurück.

England. In Portsmouth fand am Sonnabend der Stapellau des neuen Linien-schiffes „Belleroophon“ statt. Prinzessin Heinrich von Battenberg vollzog die Taufe. „Belleroophon“ ist ein verbesserter Dreadnaughttyp.

Portugal. Ueber das Attentat gegen die Königin von Portugal fand am Sonnabend der portugiesische Gesandtschaft folgendes mit: Bei Gelegenheit des angeblichen gegen die Königin von Portugal gerichteten Attentats haben einige Zeitungen ein Telegramm aus London veröffentlicht, in dem es hieß, daß die Königin verlegt worden sei und daß die Menge ihrer Sympathie mit den Ur-